

Gelebte Folklore

60 Jahre Schäfertanzgruppe Markgröningen



Herausgegeben von der

 **Kreissparkasse
Ludwigsburg**

und der
Stadt Markgröningen

Autor

Günter Frank

Fotos

Stadtverwaltung Markgröningen
und Privatarchive

Satz

Setzerei Lihs, Ludwigsburg

Druck und buchbinderische Verarbei-
tung

Langenstein Druck
Ludwigsburg

1. Auflage

1986
5000 Exemplare

Alle Rechte vorbehalten

Schutzgebühr

3,- DM

Gelebte Folklore

60 Jahre Schäfertanzgruppe Markgröningen

Inhaltsverzeichnis

Grußwort des Bürgermeisters Vogel	5
Die Geschichte des Schäferlaufes in Markgröningen	6
Die Entstehung des Schäfertanzes	14
Die Jahre von 1925 bis zum Beginn des 2. Weltkrieges	21
Der Hahnentanz	35
Der Neubeginn 1947	40
1950–1968	47
Die Geschichte von 1969 bis 1985	76
Mitglieder der Markgröninger Schäfertanzgruppe seit 1925	95

Grußwort zur Broschüre über den Schäfertanz im Jahre 1986

Was wäre der historische Schäferlauf in Markgröningen ohne den Schäfertanz? Unvorstellbar – würden alle Kenner dieses im Jahre 1443 erstmals urkundlich erwähnten Heimatfestes sagen. Und dabei existiert der Schäfertanz in seiner heutigen Form erst seit dem Jahre 1925. Dieser Tanz ist wohl neben dem Wettlauf der Schäfermädchen und der Schäfer das beeindruckendste Ereignis im Rahmen des ganzen Festgeschehens. Großartig, beeindruckend, wunderschön: Das sind die Attribute, die die Zuschauer dem Schäfertanz verleihen.

Ich freue mich sehr darüber, daß in diesem Jahr eine Broschüre über die Geschichte des Schäfertanzes in Markgröningen erscheint. Sowohl dem Verfasser, Herrn Günter Frank, als auch der Kreissparkasse in Ludwigsburg gilt daher mein herzliches Dankeschön.

Diese willkommene Gelegenheit darf ich auch dazu benutzen, dem Schäfertanz, allen jetzigen und früheren Mitgliedern für die erfolgreiche Arbeit zu danken.

Wer sich so mit Leib und Seele der Heimat, dem Schäferlauffest und seiner Heimatstadt, dem Brauchtum verschrieben hat wie der Schäfertanz, wer mit solchen Idealen lebt und sich aus diesem Geist zur Gemeinschaft Gleichgesinnter bekennt wie sie, für den ist der Schäfertanz selbst ein Stück Heimat geworden, zu der er

immer gerne zurückkehrt. Dies zeigte nicht zuletzt die hohe Teilnahme am 60jährigen Jubiläum des Schäfertanzes im Jahre 1985. Die Begeisterung, der Einsatz, die man als die hervorstechenden Eigenschaften unserer Tänzerinnen und Tänzer bezeichnen könnte, haben sich in vielen öffentlichen Veranstaltungen gezeigt. In und außerhalb unserer Stadt waren die Auftritte des Schäfertanzes vom überschwenglichen Beifall der Zuschauer begleitet.

Wir alle freuen uns besonders auch darüber, im Schäfertanz einen so vorzüglichen Botschafter unserer Stadt zu besitzen, dessen Name – der ja auch den Namen der Stadt zu seinen Bestandteilen zählt – weit über unsere Grenze hinaus einen hervorragenden Ruf genießt.

Für die Zukunft wünsche ich dem Schäfertanz, allen Tänzerinnen und Tänzern alles Gute. Besonders erfreulich ist, daß der Nachwuchs in so großer Zahl vertreten ist. Dies zeigt auch, daß es nach wie vor für die Mitglieder des Schäfertanzes eine große Ehre ist, dieser Einrichtung anzugehören. Daß die über 60 Jahre des bisherigen Bestehens des Schäfertanzes lediglich das Erreichen zartester Jugend bedeutet, ist zum Erscheinen der Broschüre der herzliche Wunsch der Stadt und ihrer Bürger.

Vogel
Bürgermeister

Die Geschichte des Schäferlaufs in Markgröningen

Es gibt wohl kaum eine Stadt in unserem Lande, die so eng mit ihrem jeweiligen Heimatfest verbunden ist, wie Markgröningen. Boshafte Zungen behaupten, daß hier das Jahr nicht nach dem Normalkalender verlaufe, sondern in eine Zeit vor oder nach dem Schäferlauf eingeteilt sei.

Nicht nur aus diesem Grunde haben viele Historiker versucht, das Ursprungsdatum dieses Festes zu ergründen. Bis zum jetzigen Zeitpunkt ist dies nicht gelungen, und man muß sich mit Vermutungen zufrieden geben, die sich an der Geschichte der Schäferzunft einerseits und der Stadtgeschichte andererseits orientieren.

Es ist bekannt, daß seit dem späten Mittelalter die Schafhaltung alleiniges Privileg der württembergischen Grafen war, und aus diesem Grunde auch nur sie das Recht hatten, Zünfte zu erlauben. Die Orte an denen Zunfttagungen abgehalten wurden, ebenso wie die Festlegung des Zeitpunkts der Versammlung oblag ebenfalls dem Landesherren.

Da Markgröningen erst im Jahre 1336 Württemberg zugeschlagen wurde, dürfte jede Vermutung falsch sein, die den Ursprung des Schäferlaufs vor dieses Datum setzt. Den ersten konkreten Hinweis findet man in einer Rechnung des Markgröninger

Spitals aus dem Jahre 1443 auf der vermerkt ist, daß der Spitalmeister „nach Gewohnheit des Hauses am heutigen Bartholomäustag den Konventualen, Knechten, Mägden und dem ganzen Gesind“ Säckel, Messer und Nestel kaufte. Der Kauf von Nestel deutet darauf hin, daß es sich um ein Schäferfest handeln muß, da die bunten Nestel, aus Schafleder gefertigt, jeweils im Zusammenhang mit der Schäferei erwähnt werden. Die Aussage „nach Gewohnheit des Hauses“ läßt darauf schließen, daß dieser Kauf nicht zum ersten Mal erfolgte, sondern schon öfter getätigt wurde. Nimmt man dazu die Eintragung des Jahres 1444/45, in der darauf hingewiesen wird, daß Graf Ludwig von Württemberg und seine Frau Mechtild von der Pfalz auf Bartholomäus (24. August) Markgröningen besuchten und schließt daraus auf die Bedeutung des Schäfermarktes, so kann man die Entstehung gegen Ende des 14. Jahrhunderts vermuten. Markgröningen kann also mit Fug und Recht behaupten, das (auch urkundlich nachweisbar) älteste Volksfest im Lande abzuhalten.

Die Bedeutung des Festes läßt sich in den folgenden Jahrhunderten anhand der verschiedensten Quellen nachweisen, so 1527 in dem Buch „Uslegung der Meercharten“ des Straßburger Verlegers und Buchdruckers Johann Grüniger: „Da selbst (Mark-

gröningen) nechsten Tag nach sant Bartholomeus ist ein freier markt/ und uff ein tag kumpt wol so vi volks dar als uff einen tag gen frankfurt“ (die dortige Messe).

1623 schreibt Nicodemus Frischlin in dem Buch „Schöne lustige, kurzweilige Antiquitäten und denkwürdige Geschichten aus dem Herzogtum Württemberg“: „Am Bartholomaitag kommen auf Gröningen Schäfer zusammen, halten einen Dantz und laufen um einen Hammel oder Barchet, Nestel, Zöpf oder Lebkuchen, also daß die Döchtern und jungen Gesellen ein groß Schauspiel machen.“

Die erneuerte Schäferordnung des Jahres 1651, die sich auf eine ältere Ordnung bezieht, bestätigt in ihren ersten Artikeln von amtswegen die Zusammenkunft der Schäfer in Markgröningen. „Und demnach uns für das Erste, gnädig bekundt, daß die Schäfer dieses unseres Hertzogthumbs, von altersher, diese freyheit gehabt, jährlich auf den feyertag Bartholomai, in Unsero Stadt Marggröningen zusammen zu kommen ... und ein Tantz auf offentlicher Gassen zu halten.“ Neben der Reglementierung des Laufes der Schäfer und Schäfermädchen um Hammel und Barchet ist erstmals auch die Belustigung durch ein offizielles Schreiben erlaubt. Diese erlaubte Belustigung ist allerdings schon bald heftiger Kritik ausgesetzt. 1662 berichtet der Markgröninger Vogt an den Herzog: „Sie saufen sich toll und voll, dantzen und springen, schreyen und brüllen,

raufen und schlagen einand manchesmal gewaltig um die Köpft.“

Dies alles geschah nach dem offiziellen Treffen, zu dem die gesamten Schäfer des Herzogtums zu erscheinen hatten, um ihre Zunftgeschäfte zu erledigen. Markgröningen war also das Zentrum der württembergischen Schäferei. Die Bedeutung wurde allerdings im Jahre 1724 erheblich gemindert, indem in den Städten Heidenheim, Urach und Wildberg Nebenladen der Zunft errichtet wurden, die jedoch dem Hauptzunfttag in Markgröningen unterstellt waren.

Aufgrund dieser Neuregelung und nach der Auflösung der Schäferzunft im Jahre 1828 verliert der Schäfertag zwar seine offizielle Bedeutung, nimmt jedoch als Volksfest einen immer höheren Stellenwert ein. Dies läßt sich besonders daran erkennen, daß im 18. und 19. Jahrhundert eine große Zahl von Veröffentlichungen das Fest weit über unsere Landesgrenzen hinaus publik macht. Da auch weiterhin die Schäfer ihren Wettlauf abhalten, geht der ursprüngliche Charakter nicht verloren. Neben dem Krämermarkt wird durch Mitwirken der Bürger der Stadt und der sich entwickelnden Vereine vor allem die Aktivität auf dem Festplatz erweitert. Wassertragen und der sogenannte Hahnentanz bilden neben dem Lauf die Hauptanziehungspunkte. Die Stadtchronik berichtet 1835: „Die Stadt hat aber auch ihrerseits nichts vernachlässigt um diesem Fest eine größere Ausdehnung

und eine höhere Weihe zu geben. Besonders durch den Anschluß des Stadtraths und Bürgerausschusses außer dem gewöhnlich an diesem Tag statthabenden Spielen, namentlich der Kunst Reutter, der Sail Tänzer, der Taschen Spieler und andere Phiseker und Mechaniker wurde zugleich ein Kinderfest damit verbunden ...“ Voll Stolz wird eine Zahl von 10000 Besuchern genannt. Wie das Fest sich im vorigen Jahrhundert darstellte, schildert der 1802 als Sohn des Pfarrers von Unterriexingen geborene und später als Politiker und Rechtsgelehrter bekannt gewordene August Ludwig Reyscher in seinen Lebenserinnerungen (Württ. Vierteljahresheft für Landesgeschichte, W. Kohlhammer, Stuttgart 1881, Seite 23):

„Zwischen die Frucht- und Wein-Ernte fiel in unserer Gegend das Schäferfest, welches alljährlich am Feiertag Bartholomäi in dem eine Stunde entfernten Städtchen Markgröningen, als dem Sitze der Hauptlade, gehalten wurde. In alten Zeiten fand hier jedesmal eine allgemeine Versammlung der Schäfer des Landes statt. Im Jahre 1723 wurden aber noch 3 Nebenladen geschaffen: in Heidenheim Urach und Wildberg. Doch blieb Markgröningen der Vereinigungspunkt für die Schäfer des Unterlandes; und so wenig auch der Bauer im Allgemeinen dem Schäfer hold ist –, wegen dessen häufigen Weideüberschreitungen –, so knüpfte sich doch an den zunftmäßigen Schäfertag und den damit verbundenen

Schäferlauf und Schäfermarkt ein allgemeines Volksfest an, zu welchem Menschen aus allen Ständen in großer Anzahl zusammenkamen. Morgens, solange die Schäfer noch nicht „überweint“ waren, wie es in der Schäferordnung von 1651 heißt, wurde der Schäfertag auf dem Rathaus gehalten, wobei die Obermeister unter dem Vorsitz der Beamten über die gegenseitigen Klagen der Schäfer, sowie über „Knecht- und Jungen-Händel“ zu Gericht saßen und gegen die Schuldigen Geldbußen erkannten, welche theils an die Schäferlade, theils an die Herrschaft fielen, sodann war Predigt in der Kirche und darauf der Schäferzug vom Marktplatz hinaus auf das Stoppelfeld vor der Stadt. Voran die Schäfermusik mit Pfeifen, Schalmeyen und Trommeln, darauf eine kleine Truppe von Stadtsoldaten, dann der Landzahlmeister (Schäfererei-Inspektor) zu Pferde, die Zunftfahne mit dem abgebildeten Hammel, die Beamten, Magistratspersonen, die Zunftmeister, Schäfer und Schäferinnen, geschmückt mit farbigen Nesteln, welche theils einzeln geschenkt, theils freigiebig unter die Menge ausgeworfen wurden.

Innerhalb des mit Seilen eingefriedigten und von Zuschauern in Menge zu Fuß, Pferd und Wagen umgebenen Raumes begann nun der Schäferlauf oder Schäfersprung, zuerst von den „Mägden“ (Töchtern), dann von den „Knechten“ oder Söhnen ausgeführt. Barfuß liefen die kräftigsten und schönsten derselben über die Stoppeln bis zum Herrenstande, wo

die Sieger von den Beamten mit den Armen aufgefangen wurden. Der von der Stadt gespendete Preis bestand für den Schäfer in einem großen mit Blumen und Bändern geschmückten Hammel, für die Schäferin in einigen Ellen Barchet-Tuch. Jedem wurde auch eine vergoldete messingene Krone aufgesetzt, welche sie nun den ganzen Tag auf dem Kopf behielten. Nachdem beide einen Ehrentanz getanzt, kehrte mit ihnen der Zug in die Stadt zurück. „Nach alten Brauch und Privilegien“ ward dort von den Schäfern ein öffentlicher Tanz vor dem Amtshaus abgehalten und auch hierfür von der Stadt ein Preis gespendet, bestehend in einigen Münzstücken, die in einem ledernen Beutel unter die Tanzenden geworfen und von einem der Paare aufgefangen wurden. Darauf ging es zum Essen und Trinken, wozu alle Wirts- und Privathäuser sich öffneten.

Die Nachmittagspredigt war für die Schäfer nicht mehr obligatorisch, mußten dieselben doch auch den Schäfermarkt noch begehen. Die Jugend aber, nicht bloß Schäfer und Schäferinnen, verlangten zum Tanz. Den Honoratioren oder, wie es früher hieß, der „Ehrbarkeit“ öffnete sich dazu der Saal des Rathauses, in dessen Nebengelassen die Alten den Tischtrunk fortsetzten, während wir Kleinen es vorzogen, den „englischen Reitern“ zuzusehen, die in einem Circus vor der Stadt ihre Kunststücke ausführten.“

Jahr für Jahr werden Tausende von

Besuchern angezogen, und das damals entwickelte Programm bildet noch heute die Grundlage zur Durchführung des Festes. Das hier abgedruckte Festprogramm des Jahres 1925 zeigt die verschiedenen Aktivitäten, die sich innerhalb der Stadt und auf dem Festplatz abspielten. Erstmals wird der Schäfertanz erwähnt, der die bis dahin aufgeführten Reigentänze der Turnerinnen ablöst und seitdem aus dem Programm des Festes nicht mehr wegzudenken ist. Als Huldigungstanz für das siegreiche Paar des Laufes der Schäferinnen und Schäfer bildet er den Mittel- und Höhepunkt der Veranstaltung auf dem Stoppelfeld.

Eine nüchterne Beschreibung wird niemals in der Lage sein, die Stimmung eines Festes einzufangen und wiederzugeben. Wer jedoch einmal den Schäferlauf in seiner ganzen Breite, angefangen vom Preishüten der Schäfer am Freitag bis zum Feuerwerk am Montagabend, miterlebt hat, kann sich mit Sicherheit der Faszination dieser Veranstaltung nicht entziehen und wird im nächsten Jahr erneut dabeisein wollen.

Es ist zweifellos der Feiertag der Markgröninger, auch derjenigen die nicht mehr in der Stadt wohnen und die versuchen, aus allen Teilen der Welt zum Schäferlauf anzureisen. Freunde, die sich lange nicht gesehen haben, treffen und verabreden sich erneut auf das nächste Jahr. Namhafte Politiker sind jährlich Gäste der Stadt, aber noch immer sind die

Schäfer mit ihren Familien die Hauptpersonen des Festes. Die Stadt selbst, Verwaltung und Bevölkerung, werden mit Sicherheit auch in Zukunft alles tun, um in bewährter Tradition das älteste Volksfest unseres Landes durchzuführen.



Markgröningen.

Fest-Programm

zum

Schäferlauf 1925.



Buchdrucker K. Renczes, Markgröningen.

Offizielles Festprogramm.

Sonntag, den 23. August 1925 (Vortag):

1 $\frac{3}{4}$ Uhr: Aufstellung des Festzugs auf dem Marktplat.

Derselbe setzt sich aus folgenden Gruppen zusammen:

- | | |
|--|-----------------------------|
| 1. Radfahrer-Club | 7. Schäferkinder |
| 2. Feuerwehr | 8. Oberschäfer mit Fahne |
| 3. Festmusik | 9. Der Ireue Bartel |
| 4. Festauschuß | 10. Schäferinnen u. Schäfer |
| 5. Landaknechte | 11. Wasserträgerinnen |
| 6. Graf von Gröningen mit
Begleitung zu Pferd und
zu Fuß | 12. Sackläufer |
| | 13. Winzerverein. |

2 Uhr: Festzug durch die Stadt nach dem Festplatz zwischen der Mündinger- und Schwieberdinger-Straße.

2 $\frac{1}{2}$ Uhr: Schäferlanz auf dem Festplatz.

An diesen werden angereicht:

- | | |
|---------------|---|
| 1. Sacklaufen | 3. Stelzenlaufen auf 2 Meter
hohen Stelzen |
| 2. Eiertragen | 4. Wassertragen |

4 Uhr und 8 Uhr abends: Aufführung des Festspiels „Der Ireue Bartel“ in der Turnhalle.

5 $\frac{1}{2}$ Uhr: Ständchen vor einzelnen Häusern durch die Schäfermusik mit Pfeifen und Dudelsack.

Preis für einen nummerierten Platz auf den Tribünen 0,50—2 RMk. Eintrittskarten sind bis Sonntag Mittag 12 Uhr in folgenden Verkaufsstellen zu haben: Gebrüder Gutscher (Marktplatz), Buchbinderei Ruoff (Marktplatz), Fa. Fr. Dehe (Ecke Kirch- und Wettelstraße). Von 1 Uhr ab sind Eintrittskarten auf dem Festplatz erhältlich.

Eintrittspreis zum Festspiel in der Turnhalle 1—2 RMk.

Offizielles Festprogramm.

Montag, den 24. August 1925 (Haupttag):

5 1/2 Uhr: **Tagwache.**

9 Uhr: **Abholen der geladenen Gäste.** Sammlung der Schäfer auf dem Rathaus und Übergabe der Schäferfahne sowie der Preise.

9 1/2 Uhr: **Konzert auf dem Marktplatz.**

10 1/2 Uhr: **Verlosung von neuen Testamenten an springende Schäferinnen und Schäfer im unteren Rathaus-Saal.**

11 1/4 Uhr: **Aufstellung des Festzugs beim Lehrerinnenseminar.**

Derselbe setzt sich aus folgenden Gruppen zusammen:

- | | |
|--|--|
| 1. Vorreiter | 13. Oberschäfer mit Fahne |
| 2. Radfahrer-Club | 14. Der treue Bartel
(mit 2 Schäferinnen) |
| 3. Feuerwehr mit Spielleuten | 15. Preisträger |
| 4. Festmusik | 16. Springende Schäferinnen und Schäfer |
| 5. Geladene Gäste und Festanschuß | 17. Mitglieder des Süddeutschen Schäfervereins |
| 6. Landsknechte | 18. Wasserträgerinnen |
| 7. Graf von Grüningen | 19. Sackläufer |
| 8. Dessen Begleitung zu Pferd und zu Fuß | 20. Winzerverein |
| 9. Schäferkinder | 21. Verschiedene Vereine |
| 10. Junge Schäferinnen u. Schäfer | 22. Festwagen. |
| 11. Schäfermusik | |
| 12. Schäferlade | |

11 1/2 Uhr: **Kirchgang.**

12 1/4 Uhr: **Festzug durch die Stadt auf den Festplatz** zwischen der Münchinger- und Schwieberdinger-Straße.

12 1/2 Uhr: **Beginn des Wettlaufs** (barfuß auf einem Stoppelfeld).

Au diesen werden angereicht:

- | | |
|----------------|--|
| 1. Schäfertanz | 4. Stelzenlaufen auf 2 Meter hohen Stelzen |
| 2. Sacklaufen | 5. Wassertragen |
| 3. Eiertragen | 6. Mastklettern. |

2 Uhr nachm.: **Festessen** in der Schäferwirtschaft zur „Krone“.
Beginn der **Tanzunterhaltung auf dem Rathaus.**

3 Uhr nachm.: **Aufführung des Festspiels „Der treue Bartel“ in der Turnhalle.**

Preis für einen nummerierten Platz auf den Tribünen 0,50—4 RMk. Eintrittskarten sind im Vorverkauf bis zum Festtag mittags 12 Uhr in folgenden Verkaufsstellen zu haben: Gebrüder Gutscher (Marktplatz), Buchbindererei Ruoff (Marktplatz), Firma Fr. Dehe (Ecke Kirch- und Wettestraße), sowie beim Bahnhof.

Eintrittspreis zum Festspiel in der Turnhalle 1—2 RMk.

Anmerkung: Den Festbesuchern wird empfohlen, soweit möglich schon vor 11 1/2 Uhr zu speisen, da nach Beendigung der Auf-
führungen auf dem Festplatz der Andrang in den Gast-
wirtschaften vermutlich ein großer werden wird.



Am 24. August 1925: 2 Sonderzüge nach Markgröningen:

Ab Ludwigsburg: 8.20 Uhr vormittags.

Ab Stuttgart: 7.54 Uhr vormittags.

2 Sonderzüge von Markgröningen nach Ludwigsburg:

Ab Markgröningen: 5.17 Uhr nachm. und 8.55 Uhr nachm.

**2 fahrplanmäßige Züge von Markgröningen nach
Ludwigsburg:**

Ab Markgröningen: 6.30 Uhr und 7.58 Uhr nachmittags.



Die Entstehung des Schäfertanzes

Wer könnte die Entstehungsgeschichte des Tanzes besser darstellen, als einer der Hauptinitiatoren und langjähriger Vortänzer der Gruppe, Karl Hetterich, der in „Der Markgröninger Schäferlauf“ 1971, Seite 142 ff berichtet: „Die Stadtverwaltung machte sich Gedanken darüber, wie man das Programm des Festes verbessern könne. Der damalige Gemeinderat Gotthilf Reutter erinnerte sich, daß ihm Christian Elser, der Chauffeur bei einer auswärtigen Firma war, einmal erzählte, in Rothenburg werde alljährlich am Pfingstsonntag ein Schäfertanz aufgeführt. Die Stadtverwaltung wollte sich die Sache einmal aus der Nähe ansehen und forderte Christian Stierle und mich auf, mit nach Rothenburg zu fahren. Das Auto wurde bestellt; es war ein offener Wagen mit 4 Sitzen. Da wir aber 6 Personen waren, mußten 2 mit dem Zug nachfolgen. In Rothenburg sahen wir uns am Nachmittag durch ein Rathausfenster die Auf-führung des Tanzes an. Im Laufe des Abends sprach ich mit dem Tanzleiter und fragte ihn, ob ich eine Auf-

zeichnung des Tanzes bekommen könne. Er erwiderte, erstens hätte er keine und zweitens würde ich sowie-so keine bekommen. Und es ging dann auch ohne Unterlagen.

In Rothenburg bekamen wir kein Nachtquartier und mußten es etwas außerhalb suchen. Doch jetzt war guter Rat teuer. Wir waren 6 Mann und unser Auto hatte nur 4 Sitze. Kurz entschlossen kauften wir eine große Kiste, stellten diese zwischen die Vorder- und Rücksitze, und 2 Mann konnten ihren Hochsitz einnehmen. Jeder mußte halt sehen, wie er mit den Beinen zurechtkam. Das Unbequeme wurde aber gerne in Kauf genommen, war es doch für die meisten die erste Ausfahrt ihres Lebens. Auf diese Art starteten wir am nächsten Tag in Richtung Markgröningen, fuhren unterwegs noch eine Gans tot, und bei dem damaligen Tempo brauchten die beiden auf der Kiste auch nicht zu befürchten, von ihrem Sitz geweht zu werden. Schon auf der Heimfahrt waren wir uns einig, bis zum nächsten Schäferlauf auch einen Tanz zusammenzustellen. Ich sollte

die Leitung übernehmen, und Christian Stierle versprach mir, bei der Zusammenstellung zu helfen, was er auch in reichem Maße tat. Als aktiver Turner, Leiter der Turnerinnen und 2. Vorstand des FVM hatte ich Kontakt mit der damaligen Jugend und glaubte, es wäre mir ein leichtes, 16 Paare zusammenzustellen. Meine Turnerinnen stellten sich auch sofort begeistert zur Verfügung, aber die Turner und Fußballer waren sehr mißtrauisch und meinten sogar, man könne bei der Sache ausgelacht werden. Doch endlich hatte ich 16 Paare beisammen und setzte die erste Probe an, nachdem wir an vielen Abenden den Tanz ausgetüftelt und zusammengestellt hatten. Aber die Hälfte der zukünftigen Tänzer fehlte. Eine Turnerin sagte mir: „Droben am Spitalplatz stehen die Kerle!“ Ich ging sofort zu ihnen und brauchte meine ganze Überredungskunst, um die Burschen in die Turnhalle zu bringen. Das schwierigste Problem, an das ich vorher nicht gedacht hatte, kam aber erst: Wer mit Wem? Um allen weiteren Diskussionen aus dem

Weg zu gehen, ließ ich sie alle der Größe nach und Rücken an Rücken antreten. Einige Sportler, bei denen es schnell gefunkt hatte, wagten ganz verstohlen einen Blick zurück über die Schulter und machten sich dann je nach Bedarf größer oder kleiner. Dann hieß es „kehrt“ – und da standen sich die zukünftigen Schäfer- tanzpaare Auge in Auge gegenüber. Die Proben begannen, und es war ein Vorteil, daß die Turnerinnen schon vorher Reigen und Tänze gemacht hatten. So konnten sie ihre Tänzer am Schlafittchen nehmen, wenn einer mal ausbrechen wollte. Wir waren alle froh, als endlich der Schäferlauf 1925 da war. Damals gab es zum ersten Mal eine Vorfeier, da der 24. August ein Montag war. So machten wir die Hauptprobe am Sonntagfrüh mit Musik auf dem Festplatz. Stadtverwaltung und Gemeinderat waren als Zuschauer da. Kaum angefangen, sprang ein führendes Paar falsch, der ganze Verein kam durcheinander – und das Fiasko war fertig. Die Herren machten sehr bedenkliche Gesichter; und ich hörte, wie einer sagte: „Und

1925

Von links

Hedwig Hofmann geb. Kraus,
 Gustav Leuze, Berta Häbich
 geb. Keuerleber, Robert Keuerleber,
 Klara Supp geb. Rau, Emil Bader,
 Maria Müller geb. Dieterle, Karl
 Zibold, Berta Weber geb. Rückert,
 Gottlieb Kraus, Helene?, Eduard
 Haidle, Elsa Breisch geb. Beurer,
 Paul Schmückle, Helene Seitz
 geb. Stierle, Erwin Schmückle,
 Eugenie Trautwein geb. Raff, Emil
 Kronenbitter, Irene Rauschmaier
 geb. Maier, Reinhold Schmied, Anne
 Breitenbach geb. Hemminger, Eugen
 Dietrich, Hedwig Bader geb. Blo-
 cher, Karl Strobel, Elsa Pflüger
 geb. Faist, Ludwig Bäuerle, Josefine
 Stierle geb. Müller, Eugen Bader,
 Elsa Mildenerger geb. Raff, Emil
 Frey, Eugenie Schmid, Ernst Lutz,
 Karl Hetterich



für so was geben wir 2000 Mark aus!“ Die Trachten waren nämlich im Auftrag der Stadt von hiesigen Schneidern und Schneiderinnen nach Maß angefertigt worden und die Schippen hatte Hermann Hengel gemacht. Wir begannen noch einmal, und jetzt klappte es. Warum die Panne passierte, war mir bald klar: Wir hatten die ganze Zeit immer nur in der Halle geprobt, es waren nie Zuschauer und Musik dabei, und so waren die fremde Umgebung und die kritischen Augen der Prominenz zuviel für den Anfang. Am Nachmittag bei der Ausführung ging alles wie gewünscht; und es herrschte eitle Freude nicht nur bei uns, sondern auch bei Stadtverwaltung und Gemeinderat. Gott hilf Reutter hatte Tränen in den Augen, als er mir zu dem großen Erfolg gratulierte, war doch durch seinen Hinweis der Tanz entstanden.

Dies war allerdings noch nicht der Tanz, wie er heute gezeigt wird. In den Jahren danach wurden weitere Figuren eingebaut, Wiederholungen weggelassen und so lange gefeilt, bis der Tanz seine heutige Form gefunden hatte.“

Karl Hetterich schildert zwar in seinen Ausführungen die Schüchternheit seiner Fußballspieler, die sich allerdings nur auf Äußerlichkeiten bezog. Die Tanzgruppe stellte nämlich erstmals eine Integrationsmöglichkeit zwischen den beiden Konkurrenzvereinen Turnverein und Fußballverein dar. Doppelmitgliedschaft in beiden Vereinen war für Aktive nicht erwünscht, weil der Fußballverein ebenso wie der TVM eine starke Leichtathletikabteilung besaßen.

Die Mädchen waren ausnahmslos Mitglieder des Turnvereins, der regelmäßig vereinsinterne Tanzabende veranstaltete, die natürlicherweise auch die Fußballer anzogen. Hetterich war es mit der Gründung der Gruppe gelungen, die Statuten der Vereine zu umgehen und Fußballspieler und Turnerinnen in „legalen Tanzveranstaltungen“ zusammenzuführen.

Es war verständlich, daß sich in Rothenburg in den folgenden Jahren immer wieder Stimmen erhoben, die Markgröningen beschuldigten, den Tanz gestohlen zu haben, ja man kann sagen, daß es zu einer regelrechten Fehde zwischen den beiden Städten kam. Wie Karl Hetterich selbst erklärt, sind gewisse Elemente des Tanzes in ähnlicher Form verwendet worden, es ist jedoch schwer, über „Urheberrechte“ zu streiten, wenn es sich um ein seit Jahrhunderten überliefertes allgemeines Tanzgut handelt. Sowohl der Rothenburger wie auch der Markgröninger Tanz zeigt Einflüsse und Figuren, die in Volkstänzen vieler Länder enthalten sind.

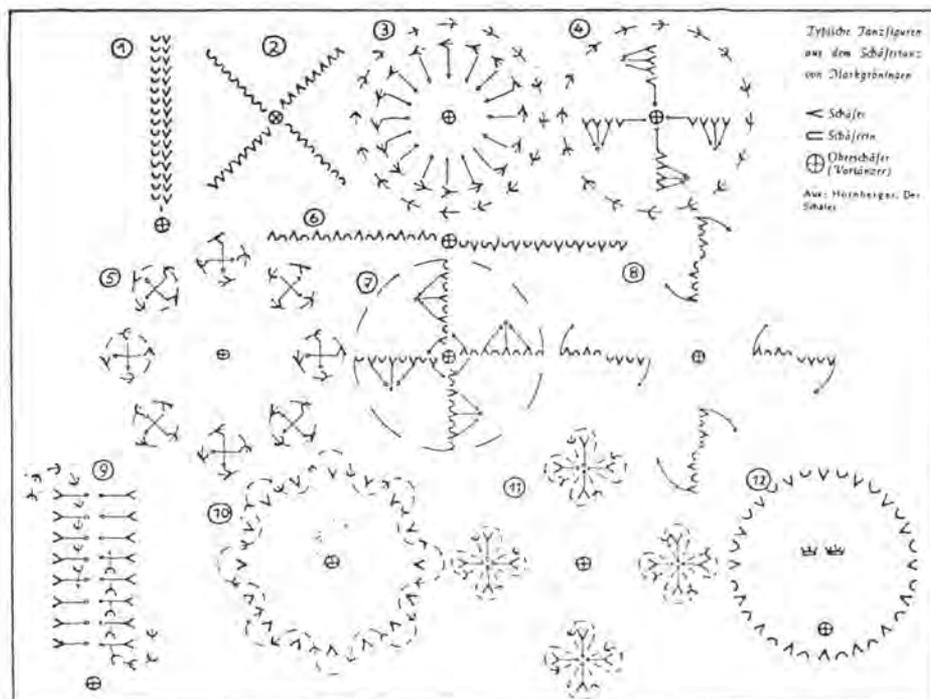
„Auch wenn in beiden Tänzen gleiche oder ähnliche Grundfiguren enthalten sind, sorgt der unterschiedliche Rahmen der Aufführungen für so viel Verschiedenheit, daß eventuelle Ähnlichkeiten kaum noch zu erkennen sind. In Rothenburg ist es ein Biedermeier-Schautanz, der einem verschiedenartigen zusammengesetzten Publikum auf dem mittel-

terlichen Marktplatz ein Stück „Schäferromantik“ vorspielt. In Markgröningen dagegen ist es ein ländliches Reigenspiel, das auf dem abgeernteten Getreidefeld der Schäfertradition Rechnung tragen und der Volksmenge des Schäferfestes Vergnügen bereiten will.

Der Markgröninger Tanz wird nur bei Schäferfesten aufgeführt und hat darum noch unmittelbare Beziehungen zum schäferlichen Berufsstand.“ (Hornberger „Der Schäfer“ Kohlhammer-Verlag Stgt.)

Es ist außerordentlich schwer, einen Tanz zu beschreiben, der verständlicherweise vom optischen und akustischen Eindruck lebt. Hornberger hat dies anhand der hier wiedergegebenen Zeichnungen und des beigefügten Textes versucht.

„In leicht hüpfendem Laufschrift beginnt der Aufzug der 16 Paare auf der Mittellinie des Platzes (1). Nach dem Abschnellen der Paare nach rechts und links und einem Gegenzug zurück erfolgt ein neuer Aufzug in Doppelpaaren. Alle Bewegungen werden durch den schrillen Pfiff des Vortänzer gelenkt. Ohne den Schritt zu wechseln oder den Lauf zu unterbrechen, bildet sich aus der Viererreihe ein großer Stern (2), dessen eine Achse die Schäfer, die andere die Schäfermädchen sind. Bald dreht sich der Stern gegen den Uhrzeiger und führt unmerklich zu einem doppelten Kreis (3), in dem außen mit dem Uhrzeiger die Mädchen, innen gegen den Uhrzeiger die Burschen sich drehen.



Die Schäferschuppen sind nach innen erhoben. Nun folgt ein Burschenstern, der von den Mädchen umkreist wird (4), daraus entstehen 8 Sterne zu je 2 Paaren (5). Plötzlich ordnet sich alles in einer Linie, die sich um die Mitte, das heißt um den Vortänzer, dreht (6). Wieder folgt ein Stern mit Paaren (7), dann vier Drehfiguren um den Vortänzer als Mittelpunkt (8). Jetzt entsteht eine Gasse, über der sich die Schäferschuppen wie zu einem Tor schließen und durch die die Mädchen laufen (9).

Schon ist daraus ein großer Kreis entstanden, um den die Mädchen „Ket-

te“ laufen (10). Aus ihm bilden sich vier Vierergruppen mit vier Schuppenpyramiden (11). Erst umkreisen die Mädchen die Burschen, dann drehen sich die Pyramiden gegen den Uhrzeiger und nach einem Wechsel mit dem Uhrzeiger. Endlich fassen sich die Paare bei der Hand und umkreisen unter Ausbringen von Hochrufen das Königspaar (12). Mit dieser Huldigung endet das bewegte Spiel.“ Kaum einem Markgröninger ist dieser Tanz fremd, und es gibt nur wenige Personen, die sich der Faszination dieses Reigens auf dem Stoppelfeld entziehen können.

Die Jahre von 1925 bis zum Beginn des 2. Weltkrieges

Man kann heutzutage immer wieder Klagen darüber hören, wie undankbar die Jugend sei. Nun, bis zu einem gewissen Grad mag der Vorwurf seine Berechtigung haben, aber manchmal wäre es ganz gut, wenn die Anklagenden an ihre eigene Jugendzeit zurückdenken würden, um sich zu vergewissern, ob nicht damals die Undankbarkeit ähnlich verbreitet war wie heute.

Ein Beispiel dafür mag folgende Be-

gebenheit aus dem Jahre 1927 verdeutlichen. Es war kein gutes Jahr gewesen; die Arbeitslosigkeit hatte auch in Markgröningen deutliche Zeichen hinterlassen, und die Bauern beklagten eine absolute Mißernte. Der Sommer war sehr feucht, und besonders während der Erntezeit regnete es in einem solchen Ausmaß, daß das Getreide auf den Halmen auswuchs und die Kartoffeln in der Erde verfaulten. Dazuhin kam zu allem Unglück noch ein Großbrand in



1927

*Schäfertanz vor der Seminaraufbau-
schule*

1. Paar: Eugenie Schmid – Ernst Lutz
 2. Paar: Elsa Mildenberger geb. Raff – Eugen Dietrich
 3. Paar: Hedwig Bader geb. Blocher – Eugen Bader
 4. Paar: Elsa Pflüger geb. Faist – Bernhard Gröner
 5. Paar: Alwine Scheurenbrand geb. Stähle – Karl Strobel
 6. Paar: Anne Breitenbach geb. Hemminger – Emil Böhringer
 7. Paar: Irene Rauschmaier geb. Maier – Ernst Gentner
 8. Paar: Eugenie Trautwein geb. Raff – Emil Kronenbitter
 9. Paar: Helene Seitz geb. Stierle – Erwin Schmückle
 10. Paar: Berta Häbich geb. Kiehlbrei – Paul Schmückle
 11. Paar: Hilde Schwarz geb. Strobel – Robert Keuerleber
 12. Paar: Wilma Knoll geb. Gerne – Gottlieb Krauss
 13. Paar: Helene Merkle geb. Zibold – Erwin Gentner
 14. Paar: Elsa Breisch geb. Beurer – Albert Schmückle
 15. Paar: Elsa Treffinger geb. Wahl – Friedrich Rudolf
 16. Paar: Line Wunder geb. Rau – Gustav Leuze
- in der Bildmitte: Vortänzer Karl Hetterich*

1937

*Beginn des Schäfertanzes auf dem
Festplatz*

von links nach rechts

Schäfertanzleiter Karl Hetterich

*1. Paar: Eugen Bader – Hedwig
Bader geb. Blocher*

*2. Paar: Erich Raff – Eugenie Traut-
wein geb. Raff*

*3. Paar: Walter Reichert – Annelise
Bauch geb. Pehe*

4. Martha Keil geb. Reichert

5. Adelheid Kurz geb. Trautwein

6. Hilde Murath geb. Renz

7. Elsa Probst geb. Renz

8. Martha Mezger geb. Dieterle

10. Martha Bauer geb. Heinzmann

11. Hedwig Hoffmann geb. Krauss

12. Berta Blocher geb. Heinzmann

13. Erne Bader geb. Stammer

14. Doris David geb. La Roche

der Stadt, so daß sich die Verwaltung gezwungen sah, den Schäferlauf auf den Haupttag zu beschränken. Die Finanzsituation war so schlecht, daß der geplante Ausflug der Tanzgruppe nach Baden-Baden abgesagt werden mußte. Trotzdem wollte man sich in irgend einer Weise erkenntlich zeigen und beschloß, einen Besuch im Stuttgarter Staatstheater zu organisieren. Besucht wurde eine Vorstellung von Lorzings Oper Zar und Zimmermann. Die Stadtverwaltung hatte sich im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten alle Mühe gegeben, um den Gruppenmitgliedern eine Freude zu bereiten und nach Aussage derjenigen, die die damalige Zeit miterlebt haben, war ein Theaterbesuch eine herausragende Angelegenheit.

Stellen Sie sich also die Gesichter der Verantwortlichen vor, als sie am Ende der Vorstellung unter dem verständnisvollen Nicken einer Minder-

heit den Satz hören mußten: „E Stick Schänkewurst wär mir lieber g'wä.“ Es war dies nachweislich und auch verständlicherweise der einzige Theaterbesuch einer Schäfertanzgruppe.

Im Jahre 1937 mußten die Trachten, die immerhin seit 1925 gehalten hatten, durch neue ersetzt werden. Heute würde man einer Schneiderin den Auftrag erteilen und die fertigen Kleidungsstücke entgegennehmen.

Ich bin sicher, daß es unserem Bürgermeister trotz aller Überredungskünste nicht gelingen würde, die Schäfertänzerinnen zu bewegen, selbst einen Großteil der Näharbeiten für neue Trachten zu übernehmen. Mit dem Ausspruch: „Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg!“ verpflichtet der damalige Bürgermeister die Mädchen ihre Blusen und Schürzen selbst zu nähen und die Borden an die Röcke zu steppen.



Schäferlauf 1925.

Nach den vielen unsäglichen Vorbereitungen, die vom Festsaalbau, den die Stadverwaltung dieses Jahr einleitete, getroffen wurde, kamte nicht anders, als auf einen Massenbesuch gerechnet werden. Auch verschiedenen Schätzungen soll ein solcher Besuch noch nie erreicht worden sein. Zwar hängt man wegen zweifelhafter Witterung, doch hatten wir Glück, es blieb ohne größere Niederschläge vorbei. Frau Somo hielt sich immer hinter den Wälden versteckt, so, daß das herbeizuschneidende Bild der sehr schön dekorierten Stroßen nicht so eilig zur Geltung kam, wie Sonntag, ebenso draußen auf dem Uml.

Morgens um $\frac{1}{2}$ 6 Uhr war Tagwache, ausgeführt von den Spiesleuten unserer Feuerwehr. Die Stroßen hatten bald ein munteres Treiben, nach dem Ankommen der Ertrzüge, erhalten. Sämtliche Lokale füllten sich bald bis zum letzten Platz. Der Kaffermarkt war gut besetzt, ebenso landw. Marktstände. Wie wir hören, wurde auch ziemlich viel verkauft und verkauft. Die Geldknappheit, gerade in den ländl. Kreisen und bei den Weingärtnern, verursacht durch die weniger günstigen Ergebnisse des Vorjahres, ließen so manchen Kauf nicht zu Stande kommen.

Morgens 9 Uhr wurden die geladenen Gäste abgeholt. In Vertretung unseres Herrn Oberamtmanns, der sich z. Z. in Zellen befindet war Herr Amtmann Frank-Eudwigsburg erschienen. Jeder hatte man offiziell von unserer Wirtl. Regierung keine Vertretung, obwohl man gerade in letzter Zeit sehr oft lesen kann, daß bei weniger bedeutenden Festlichkeiten mit Anführungen Reglerungsverweiler anwesend sind. — Um $\frac{1}{2}$ 10 Uhr war auf dem Marktplatz Konzert. Da nun kaum mehr ein Durchkommen. Der Marktplatz mit unserer historischen Rathaus wurde viel bewundert.

Wir hoffen, daß sich unsere Stadtkasse bis nächstes Jahr so erholt, daß auch das Rathaus wieder renoviert werden könnte. Der Festzug, der dieses Jahr durch das Hinzukommen der schönen Kostüme der Ausführenden des Schäferlaufs bereichert, kann sich überall sehen lassen. Der Festwagen der Landwirte war wirklich schön ausgestattet, die freudigen Gesichter der Mitwirkenden verriet, daß dieses Jahr die Ernte gut war. Ebenso machen auch unsere Winger fröhliche Gesichter. Wir hoffen auch, daß die Hoffnungen die man bis heute auf unsere Weinberge setzen darf, nicht noch in letzter Stunde durch irgend eine Krankheit beeinträchtigt werden. Der prächtige Wäldenbau von D. M. Maul war ein Kabinettstück gärtnerischer Kunst.

Um $\frac{1}{2}$ 12 Uhr war Kirchgang. Herr Stadtpfarrer Wägenmaier hielt die Festpredigt. Kurz nach $\frac{1}{4}$ Uhr gieng

dann auf den Festplatz. Sämtliche nummerierten Wäge waren schon vorher verpackt, trotz der Vergrößerung, so daß sich viele viele mit Stacheln begnügen mußten. Bald darauf gieng der Lauf der Schäferinnen von statten. Erste wurde H. Kren, Rommelsbach, die schon öfters die Krone auf ihrem Kopfe trug. Dann kam der Lauf der Schäfer. Der erst 16 jährige O. Lichtenthaler aus Gochsheim bei Bretten konnte nach hartem Kampfe als erster durchs Ziel gelangen. Beide wurden durch den Jubel der Massen empfangen. Schade daß er den üblichen Tanz nicht vorführen konnte, sein jugendliches Alter möge ihm diese Ankenntnis verzeihen. Die Lacher hatte er nicht auf seiner Seite. Man kam die schönste Nummer des Tages. Unsere Schäferkappelle, Fahne, König, Königin und die Schäferpaare betreten den Festplatz, machen einen Rundgang, die Musik tritt auf die Seite, das Königspaar in die Mitte. Nun folgen die wunderschönen Rundgänge und Figuren, die die Zuschauer zu jubelndem Entzücken hinführen. Hier sah man nichts theatrales, alles unversäufte Natürlichkeit. Den Leuten der Ausführung gehört unser Lob, unser Dank allen Mitwirkenden. Der Schäferlauf hat mit dieser Nummer eine Verdeckung erfahren, die sich sehen lassen darf. Wir erlauben uns, eine maßgebende Kritik hier einzufügen. Das „Stuttg. Neue Tagblatt“ schreibt in seiner heutigen Morgenausgabe über den Schäferlauf am Sonntag:

Der schönste Teil der Vorstellungen ist der Schäferlauf. Die Schäferkappelle, die nicht wie im Theater als „Kammerorchester“ auf dem Marktplatz marschirt ist, sondern mit lauttönenden, in der Sonne blühenden Musikinstrumenten spielt, und in den umstrebenden Platz marschirt im Gleichschritt und im Takt mit der Musik der Zug der Schäferpaare. Voran die Schäferin, jeder Schäfer trägt seine Schippe geschultert. Alle sind gleich gekleidet, blaues Wägen und weiße Schürze. Bei den Wälden tragen die Wäde alle Farben, rot, grün, blau, violet, möglichst intensiv, und alle mit erdbeberührenden Farben besetzt. Marsch zu Voren und einzeln, und dann ein bewundernswertes Figurenwerk. Immer wieder neue Liebeswägen, es will gar kein Ende nehmen. Die Zuschauer können über diese Kunst, über die Fertigkeit, mit der alles klappt, über die Sicherheit, mit der in der natürlichsten Art immer wieder etwas Neues kommt. Und in allen Bewegungen eine Anmut und Liebesswürdigkeit, eine Disziplin und Unbelangtheit, welche die meisten Tanzschulen, die sich mit Vollstücken abgeben, in den Schatten stellt. Keine Kunst der Bühnenbeleuchtung könnte diese Farbenpracht und diesen Glanz erzeugen, der über allem liegt, wenn strahlende Sonne und blauer Himmel und freie Natur den Theatereffekt machen.

Nach dem Schäferlauf kam das Sacklaufen, das Eiertragen, Stiefelaufen und das schwierige Wassertragen zur Vorführung.

Auszug aus dem
Strohäu- u. Glemstalboten
vom 26. August 1925

Diese Arbeit wurde gemeinsam im Haus Pehe in Angriff genommen; wo die Ansammlung von jungen Mädchen bald die Aufmerksamkeit der Nachbarschaft erregte. Als noch festgestellt wurde, daß hier nicht nur festungen sondern auch eifrig genäht wurde, war eine der Nachbarinnen felsenfest davon überzeugt, daß die Tochter des Hauses in allernächster Zeit heiraten würde, ja vielleicht

mußte, denn wenn so viele Personen mit dem Nähen der Aussteuer beschäftigt sind, dann „schtimmt do ganz g'wies ebbes net!“ Die jungen Mädchen amüsierten sich köstlich über dieses Gerücht und waren weit mehr darüber erbost, daß man obrigkeitshalber kurze Zeit später ihre selbstgenähten Trachten durch eine stilisierte Bauerntracht ersetzen wollte.

1928

*Helenenstraße**von links nach rechts**Vortänzer Karl Hetterich**1. Paar: Eugenie Schmid – Ernst Lutz**2. Paar: Elsa Mildenberger geb. Raff – Eugen Dietrich**3. Paar: Hedwig Bader geb. Blocher – Eugen Bader**4. Paar: Elsa Pflüger geb. Faist – Bernhard Gröner**5. Paar: Hilde Moser geb. Neuffer – Otto Wild**6. Paar: Anne Breitenbach geb. Hemminger – Emil Böhringer**7. Paar: Helene Merkle geb. Zibold – Ernst Gentner**8. Paar: Gertrud Kidaisch geb. Gentner – Fritz Jahke**im Hintergrund Eugenie Trautwein geb. Raff**9. Paar: Hedwig Hofmann geb. Klaus – Erwin Gentner*

Im Jahr 1938 freute sich die gesamte Truppe auf eine angekündigte Reise nach Rom, in der damaligen Zeit mit Sicherheit ein Erlebnis, das sonst wenigen jungen Leuten in Deutschland geboten wurde. Leider bereiteten die politischen Ereignisse der Vorfremde ein unvermitteltes Ende. Die Eingliederung Österreichs in das Deutsche Reich hatte zur Folge, daß dortige Trachtengruppen für die Reise ausgewählt wurden, und die Markgröninger mit der schon gewohnten Reise nach Hamburg vorlieb nehmen mußten.

Man kann sich vorstellen, welche Enttäuschung diese Mitteilung auslö-

ste, die selbst durch die guten Verbindungen, die zur regionalen KdF-Dienststelle bestanden, nicht rückgängig zu machen war. In einem Punkt allerdings setzte man sich gegen die Obrigkeit durch, indem die Stadt sich weigerte, die ungeliebten, von oben verordneten KdF-Trachten zu übernehmen.

Vor zwei Experten und unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde im Herbst kurzfristig auf dem Marktplatz der Tanz in der gewünschten Normaltracht und in der verordneten Bauerntracht aufgeführt. Das Ergebnis war, daß bei offiziellen Veranstaltungen die KdF-Tracht beibehalten wer-



den sollte, während beim Schäferlauf in Markgröningen die gewohnte Tracht benutzt werden durfte. Der Stadt entstanden keine Kosten für den Ankauf der neuen Trachten, und die Markgröninger konnten sich am gewohnten Bild ihrer Truppe erfreuen.

Die Reise nach Hamburg fand in diesem Jahr wie 1936 mit der Bahn statt. Mit dem „Zügle“ ging es nach Ludwigsburg und von dort aus mit dem Schnellzug in Richtung Norden. Die Durchsage des Schaffners, daß in Mühlacker der Zug getrennt werde und nur die vorderen Wagen nach Frankfurt fahren würden, hörte nur ein kleiner Teil der Gruppe. Der Großteil, unter ihnen Vortänzer Hetterich mit den Fahrkarten, blieb in den hinteren Wagen sitzen, und damit war Mühlacker für einen Teil der Tänzer vorläufige Endstation. Als das Mißgeschick bemerkt wurde, war die

Aufregung groß. Die Gruppe, die sich in den richtigen Wagen auf dem Weg nach Frankfurt befand, befürchtete, jeden Augenblick als Schwarzfahrer ohne Fahrkarten den Zug bei irgendeinem Halt verlassen zu müssen, und das obligatorisch reichliche Reisevesper wollte überhaupt nicht schmecken. Der Hauptteil versuchte in der Zwischenzeit einen Bus zu mieten, was allerdings kurzfristig nicht zu verwirklichen war, so daß man sich entschloß, mit dem Zug wenigstens bis Bruchsal weiterzufahren, um von dort aus nach Frankfurt zu kommen. Man hatte Glück; ein außerplanmäßiger Zug, der zufälligerweise an diesem Tag von Basel her eingesetzt worden war, brachte die Gruppe nach Frankfurt. Von Mühlacker aus war der dortige Bahnhof über den fahrkartenlosen Gruppenteil informiert worden, der dadurch anstandslos den Zug nach Hamburg besteigen konnte.

1929

*In der Helenenstraße
von links nach rechts*

Vortänzer Karl Hetterich

1. Paar: Eugenie Schmid – Ernst Lutz

2. Paar: Elsa Mildenberger geb. Raff – Eugen Dietrich

3. Paar: Hedwig Bader geb. Blocher – Eugen Bader

4. Paar: Elsa Pflüger geb. Faist – Bernhard Gröner

5. Paar: Hilde Moser geb. Neuffer – Otto Wild

6. Paar: Helene Seitz geb. Stierle – Emil Bader

7. Paar: etwas dahinter Anne Breitenbach geb. Hemminger – Emil Böhringer

8. Paar: Helene Merkle geb. Zibold – Ernst Gentner

9. Paar: Adelheid Kurz geb. Trautwein – Walter Reichert

10. Paar: Gertrud Kiedaisch geb. Gentner – Fritz Jahke

*Hinter der Seidenstoffweberei
von links nach rechts
Vortänzer Karl Hetterich*

1. Paar: Hedwig Bader geb. Blocher
– Eugen Bader

2. Paar: Eugenie Trautwein geb.
Raff – verdeckt evtl. Erich Raff

3. Paar: Helene Seitz geb. Stierle –
Emil Bader

4. Paar: Martha Keil geb. Reichert –
Bernhard Gröner

5. Paar: Hilde Moser geb. Neuffer –
Walter Gerne

6. Paar: Helene Merkle geb. Zibold –
Ernst Gentner

7. Paar: Elsa Probst geb. Renz – Her-
mann Wild

8. Paar: Martha Metzger geb. Die-
terle – Otto Metzger

9. Paar: Adelheid Kurz geb. Traut-
wein – Walter Reichert



1933

*Staffel an der Unteren Kelter
von links nach rechts*

1. Mathilde Frey geb. Dürr

2. Eugenie Trautwein geb. Raff

3. Adelheid Kurz geb. Trautwein

Der zuständige Bahnbeamte hatte von einer Tänzerin eine Miniaturausgabe einer Schäferschippe erhalten mit der Bitte, die Mädchen und Jungen mit den „großen Schippen“ schnellstens abzufertigen, was dann auch erfolgte, und der Rest der Bahnreise erfolgte gemeinsam.

Man war sich einig, daß dieses Erlebnis unbedingt zuhause verschwiegen werden müsse, denn alle konnten sich den Spott vorstellen, der sich in Markgröningen über sie ergießen würde. Leider erfuhr der mitgereiste Vertreter der Zeitung von dieser Abmachung nichts; ob er nichts erfahren wollte, konnte nie geklärt werden. Er hatte seine Informationen schon telefonisch durchgegeben, und während sich die Tanzgruppe in Hamburg amüsierte, amüsierte sich



1938

*Schäfertanz in KdF-Tracht
von links nach rechts
vordere Reihe*

1. Gertrud Ergenzinger geb. Bader
2. Hilde Mrath geb. Renz
3. Martha Mezger geb. Dieterle
4. Martha Bauer geb. Heinzmann
5. Berta Blocher geb. Heinzmann
6. Doris David geb. La Roche
7. Helene Eckart geb. Elser
8. Karl Hetterich

hintere Reihe

1. Erich Raff
2. Albert Ruf
3. ?
4. Otto Mezger
5. Eugen Blocher
6. Eugen Rückert



1938

*Schäfertanz in KdF-Tracht
Großer Stern
von links nach rechts
vordere Reihe*

1. Hermann Kiehlbrei
2. Otto Mezger
3. Karl Probst
4. Walter Reichert
5. Hermann Wild
6. Robert Friedrich
7. Albert Schiecker
8. Karl Hetterich

1939

*Großer Stern**von links*

*Hermann Kiehlbrei, Erwin Volz,
Ernst Gentner, Albert Hengel, Her-
mann Wild, Arthur Baumann, Fritz
Bauer, Albert Schieker*



Markgröningen über den Zeitungsartikel, der die Erlebnisse der Bahnreisenden in ausführlicher Form schilderte.

In jeder Gruppe gibt es die unterschiedlichsten Charaktere. Dazu gehört mit Sicherheit auch der schüchterne zurückhaltende Typ, dem man verhältnismäßig wenig zutraut. Ein solcher Typ, nennen wir ihn Paul, gehörte 1939 zu der Truppe, die sich mit dem Bus auf der obligatorischen KdF-Reise nach Hamburg befand. In Hannover wurde eine Pause eingelegt, und im Trubel der verschiedenen Omnibusse und Trachtengruppen aus allen Teilen Deutschlands passierte es unserem Paul, daß er den Anschluß an seine Gruppe verlor und der Bus ohne ihn abfuhr. Alle Gruppenmitglieder machten sich Gedanken darüber, was dem Armen alleine in Hannover passiert sein könnte; und man dichtete regelrechte Traueresänge, die sich mit den Abenteu-

ern des einsamen Paul befaßten.

Um so größer waren Erstaunen und Verwunderung, als man das Quartier der Gruppe, den Besenbinder Hof in Hamburg-Harburg erreichte und dort ein ganz gelassener Paul aus der Türe trat, um seine Freunde zu begrüßen.

Was war geschehen? Im Gegensatz zu allen Annahmen war Paul gar nicht so ungeschickt und hilflos, wie es den Anschein hatte. Nachdem er festgestellt hatte, daß der Omnibus ohne ihn abgefahren war, führte ihn sein nächster Weg direkt zur örtlichen KdF-Dienststelle, wo er sein Mißgeschick schilderte. Zufälligerweise war ein höherer Funktionär anwesend, der ebenfalls nach Hamburg wollte, allerdings in seinem Privat-PKW unterwegs war. Er nahm Paul mit, und es muß den beiden eine diebische Freude bereitet haben, den Omnibus zu überholen, ohne sich bemerkbar zu machen. Wie weit hierbei der Einfluß Pauls ging, läßt

sich allerdings nicht feststellen. Im Besenbinder Hof wurde Paul ausgeladen, und sein freundlicher Chauffeur drückte ihm 5 Mark in die Hand, damit er sich bis zur Ankunft der Gruppe ein feudales Essen, das war damals mit diesem Betrag noch möglich, leisten konnte. Zur Freude über das unverhoffte Auftauchen des verlorenen Sohnes einerseits soll sich andererseits bei einigen Gruppenmitgliedern sogar so etwas wie Neid bemerkbar gemacht haben.

Für Paul schien dieses Erlebnis auf-
fordernden Charakter gehabt zu haben, auch weiterhin seine Selbständigkeit zu demonstrieren. An einem der folgenden Abende war er erneut spurlos verschwunden. Seine Freunde wußten nur, daß er sich in einer Gaststätte entsprechenden Mut ange-
trunken hatte, und sein Wahrnehmungsvermögen eventuell leicht getrübt war. Alles Suchen war umsonst und wie sich herausstellte, waren die

Sorgen erneut grundlos, denn am folgenden Morgen tauchte Paul wieder auf. Was jedoch fehlte, waren die Pelzmütze der KdF-Tracht und – viel schlimmer – die Schäferschippe. Karl Hetterich bekam einen Wutanfall und erteilte in entsprechendem Ton den Befehl, beides unverzüglich herbeizuschaffen. Leider war das nicht möglich, denn Paul, der kleinlaut zugab, die Nacht in weiblicher Begleitung in einem Privathaus zugebracht zu haben, konnte sich beim besten Willen nicht mehr an die Adresse erinnern, und trotz allen Suchens war Pauls Übernachtungsquartier nicht mehr aufzufinden. Es ist also durchaus denkbar, daß noch heute eine Markgröninger Schäferschippe als Erinnerung an Paul die Wand eines Zimmers irgendwo in Hamburg ziert und verschönt.

Wenn man sich mit den ehemaligen Mitgliedern der Tanzgruppe unterhält, die vor oder kurz nach dem 2.



1939

*Lange Linie
von links*

Hermann Kiehlbrei, Elise Wild geb. Krämer, Hans Wild, Margit Pflugfelder geb. Schütt, Ernst Gentner, Erika Wilhelm geb. Pehe, Albert Hengel, Martha Widmaier geb. Wolf, Hermann Wild, Marta Franz geb. Hörer, Arthur Baumann, Erna Bader geb. Stammer, Fritz Bauer, Anne Leibold geb. Böhringer, Albert Schieker

1934

von links nach rechts

1. Mathilde Frey geb. Dürr
2. Gustav Schröffel
3. Adelheid Kurz geb. Trautwein
4. Walter Reichert



Weltkrieg den Schäfertanz ausführen, stellt man fest, daß damals ein enger Zusammenhalt kennzeichnendes Merkmal war. Es bedeutete eine hohe Auszeichnung ausgewählt zu werden, da ein außerordentlich großer Andrang zur Aufnahme herrschte. Die Fluktuation war gering, und innerhalb der Gruppe hatten die älteren und erfahrenen Paare nicht nur beim Tanz die Aufsicht über die jüngeren, z. T. erst fünfzehnjährigen Mädchen auszuüben. Wer über die Stränge schlug, wurde einer speziellen Autoritätsperson unterstellt.

Diese Regelung scheint allerdings dem Gruppenklima keineswegs geschadet haben. Wenn auch, aus dem großen zeitlichen Abstand betrachtet, manches Negative vergessen sein mag und anderes verbrämt erscheint,

1935

*Gruppenbild**von links nach rechts*

1. Leonhard Frey
2. Elsa Probst geb. Renz
3. Berta Blocher geb. Heinzmann
4. Hedwig Reichert geb. Kronenbitter
5. Martha Bauer geb. Wild
6. Helene Peter geb. Wild





spürt der Zuhörer deutlich die Begeisterung, mit der die damals jungen Leute bei der Sache waren.

Diese Begeisterung half über manche Schwierigkeiten hinweg, die es mit Sicherheit gab. Die Markgröninger Unternehmen, bei denen die jungen Frauen und Männer beschäftigt waren, sahen längere Abwesenheiten nicht besonders gerne, und Sonderurlaub war eine Seltenheit. Der knappe Jahresurlaub wurde verwendet, wenn man keinen Verdienstausschlag in Kauf nehmen wollte. Da der Samstag Arbeitstag war, mußten die Ausflüge auf einen Tag beschränkt werden. Bei Terminfestlegungen hatten die Bauern ein gewichtiges Wort mitzureden, und speziell 1936 zum Besuch der Olympiade, während der bäuerlichen

Hauptarbeitszeit, galt es in dieser Hinsicht einige Unannehmlichkeiten zu überwinden.

Ein grundlegendes Problem bildete jedoch die finanzielle Situation der jungen Leute. Es ist heute kaum noch nachvollziehbar, daß im Jahres 1935 bei einem zweitägigen Ausflug nach Oberstdorf, der für viele Teilnehmer erstmals in ihrem Leben eine Begegnung mit dem Hochgebirge brachte, eine Diskussion darüber entbrannte, ob nach Besuch des Nebelhorns und der Breitachklamm noch das Eintrittsgeld für ein Königsschloß aufzubringen sei.

1936

*Gruppenbild in Hamburg
von links nach rechts*

vordere Reihe

Hedwig Hofmann

Erich Raff

Adelheid Kurz

Reinhold Schmid

Martha Keil

Schäferkönig/in

Else Maier

Franz Frasch

Berta Blocher

Doris David

Eugenie Trautwein

Hedwig Reichert

Martha Bauer

Eugen Blocher

Helene Eckart

Emma Hetterich

Eugen Strobel

Hintere Reihe

?

?

Elsa Probst

?

?

Hedwig Bader

Eugen Bader

Eugen Krauss

?

Hilde Murath

Walter Gerne

Eugen Renz

Anneliese Bauch

Walter Reichert

?

Albert Schicker

1936

*Deutsches Turnfest Stuttgart
von rechts nach links*

1. Paar: Walter Gerne – Adelheid Kurz geb. Trautwein
2. Paar: Bernhard Gröner – Martha Keil geb. Reichert
3. Paar: Hermann Kiehlbrei – Anne-liese Bauch geb. Pehe
4. Paar: Erich Raff – Hedwig Reichert geb. Kronenbitter
5. Paar: Eugen Bader – Hedwig Bader geb. Blocher
6. Paar: Ernst Gentner – Hilde Murath geb. Renz
7. Paar: Karl Probst – Elsa Probst geb. Renz
8. Paar: Otto Mezger – Martha Mezger geb. Dieterle
9. Paar: Albert Schicker – geb. Böhringer
10. Paar: Eugen Blocher – Martha Bauer geb. Heinzmann
11. Paar: Reinhold Schmid – Hedwig Hoffmann geb. Krauss
12. Paar: Eugen Rückert – Mathilde Frey geb. Dürr



Dieser chronische Geldmangel war wohl auch der Grund dafür, daß in den Erzählungen das „Vesper“ eine große Rolle spielt. Dies geht so weit, daß damalige Mitglieder noch heute in der Lage sind aufzuzählen, welches Vesper sie bei welchem Ausflug dabei hatten.

Es mußte daher bei der Auswahl der Gaststätten immer darauf geachtet werden, daß es erlaubt war, sein eigenes Vesper auszupacken. Das war in der damaligen Zeit sicher leichter, als dies heute der Fall wäre. Hatte man allerdings die falsche Gaststätte aufgesucht, so konnte es schon pas-

sieren, daß trotzdem einer der jungen Männer sein Vesperlaible und seine Schinkenwurst seelenruhig mit dem Taschenmesser ohne Unterlage auf dem weißen Tischtuch mundgerecht zerteilte und sich in keiner Weise durch entsprechende Blicke aller Anwesenden stören ließ.

Die Tanzgruppe war in all diesen Jahren der Stolz der Markgröninger, und die jungen Leute waren sich dessen bewußt. Nicht alleine der Auftritt beim Schäferlauf hielt sie zusammen, sie bildeten über das gesamte Jahr den „Markgröninger Schäfertanz.“



1936

Gruppenbild
von links nach rechts
vordere Reihe

1. Eugenie Trautwein geb. Raff
2. Erich Raff
3. Hedwig Bader geb. Blocher
4. Eugen Bader
5. Hilde Murath geb. Renz
6. Ernst Gentner
7. Elsa Probst geb. Renz
8. Karl Probst
9. Otto Mezger
10. Martha Mezger
11. Hedwig Reichert geb. Kronen-
bitter
12. Albert Schiecker
13. Hedwig Hoffmann geb. Kraus
14. Reinhold Schmid
15. Mathilde Frey geb. Dürr
16. Eugen Rückert

von links nach rechts
hintere Reihe

Eugen Renz
Anneliese Bauch geb. Pehe
dahinter Walter Renz
Doris David geb. La Roche
Fritz Beck
Helene Eckart geb. Elser

1933

Hahmentanz

von links nach rechts

1. Paar: Hedwig Reichert geb. Kronenbitter – Walter Reichert

2. Paar: ?

3. Paar: ?

4. Paar: Elsa Probst geb. Renz (am Becher) – Christian Weller

5. Paar: Mathilde Frey geb. Dürr – Robert Keuerleber

6. Paar: Gertrud Beck geb. Ruoff – Eugen Haag

7. Paar: Eugen Bader – Hedwig Bader geb. Blocher



Der Hahnentanz

Neben dem Schäfer Tanz als Huldigungstanz für das im Wettlauf siegende Schäferpaar trägt die Tanzgruppe mit dem althergebrachten Hahnentanz zur Belustigung und Unterhaltung des Festpublikums bei. In seinem Buch „Der Schäfer“ aus dem Kohlhammer-Verlag Stuttgart beschreibt Dr. Theodor Hornberger die Bedeutung dieses Tanzes wie folgt:

„Eine einst so weit verbreitete Volksbelustigung wie zum Beispiel der Hahnentanz, der bei keinem schwäbischen Erntefest, bei keiner Kirchweih fehlte, der noch im letzten Jahrhundert zum Bestandteil der Volksfeste, Schützenfeste und Jahrmärkte gehörte, ist heute fast spurlos verschwunden bis auf die Ausnahme der schwäbischen Schäferfeste, in denen er weiterlebt und nicht etwa als historisches Relikt sein Dasein fristet, sondern lebendig und gegenwartsnah Tänzer und Zuschauer noch in gleicher Weise fesselt. Ohne ihn ist heute kein Schäferlauf denkbar, und nach dem Wettlauf und der Königskronung steht er mit an erster Stelle des Festes.“

Hornberger schildert nun den Ablauf und den historischen Hintergrund des Tanzes:



1948
Hahnentanz – Sieger
Helene Eckart geb. Elser
Ernst Eckart

„Dieser Tanz, der in Mittel- und Süddeutschland allgemein bekannt war, im Elsaß von Gailer von Keyzersberg schon beschrieben wurde oder in Münchner Fastnachtsspielen des 15. Jahrhunderts bezeugt ist, wurde von Bauernburschen und -mädchen, Knechten und Mägden ausgeübt; aber auch die städtische Bevölkerung beteiligte sich mit Begeisterung daran, wo es galt, durch Geschicklichkeit und glücklichen Zufall den Hahn zu gewinnen. Er gehört zu den Ernte- und Kirchweihfesten und wurde auf einer Wiese, unter der Dorflinde oder auf der Tenne neben den frisch aufgeschichteten Garben getanzt.“

1949
 Hahnentanz – Sieger
 Liesel Seyfried geb. Rost,
 Otto Bräckle



Auf dem Platz der Schäferfeste drehen sich die Tanzpaare zu den Klängen von Geige oder Waldhorn, Klarinette und Kontrabaß um eine Stange, auf der in einem blumengeschmückten Käfig oder in einem Korb ein lebender Hahn sitzt. Seitwärts an der Stange befindet sich ein Balken, an dem ein Brettchen mit einem Glas Wasser aufgehängt ist. Auf ein bestimmtes Zeichen der Musik (in Markgröningen ist das den Paaren selbst überlassen) stemmt der Bursche sein Mädchen so hoch hinauf, daß es mit dem Kopf das Glas Wasser umwerfen kann. Nachher stemmt die Tänzerin ihren Burschen, der sich auf ihre Schulter stützt, so hoch, bis er mit dem Kopf das Brettchen erreicht. Tänzer und Zuschauer erwarten voll Spannung diesen Moment, der in hohem Maß Kraft und Geschicklichkeit erfordert. Das Paar, dem dies gelingt,

1948
 Hahnentanz – Siegerehrung
 Helene Eckart geb. Elser,
 Ernst Eckart
 Erwine Tomschik geb. Dalhäuser,
 Richard Bayha
 Hilde Janus geb. Hirrle, Günther
 Lenz
 Ilse Glaser geb. Schütt, Günter
 Gerne
 Otto Mammele, Erich Hörer, Erwin
 Volz, Richard Klopfer





1954

Hahnentanz

von links nach rechts

Lisa Döttl geb. Günzler – Helmut Seitz

Gertrud Reitermann geb. Schütt – Manfred Rauschmaier

Hilde Marek geb. Haumacher – Ernst Wixler

? – ?

Margarete Böhringer geb. Trautwein – Alfred Ernst

hinten Lore Saalmüller geb. Schwarz – Paul Volz

ohne selbst naß zu werden, ist Sieger und bekommt den Hahn. So wird in Markgröningen, Wildberg und Heidenheim der Hahnentanz ausgeführt. Das Gewinnen des Hahnen und das Ausgießen des Wassers sind die beiden charakteristischen Bestandteile dieses Tanzes.

Beides ist bedeutungsvoll; denn der Hahn spielt seit ältesten Zeiten in Glaubensvorstellungen und brauchtmäßigen Darstellungen eine besondere Rolle. Der Hahnenschrei kündigt den kommenden Morgen und den neuen Tag. Er vertreibt mit seinem Taganruf die unheimlichen Geister der Nacht, und man glaubte darum schon im Altertum an eine ihm innewohnende übernatürliche Kraft, böse

Mächte zu verscheuchen. Er konnte Dämonen vertreiben, Unheil abwenden und Segen spenden. Man schrieb ihm eine prophetische Gabe zu, die Zukunft vorauszusagen, als Wetterhahn auf Dächern und Türmen das Wetter zu machen. Als „Roter Hahn“ stand er in übertragenem Sinn mit dem Feuer in Verbindung. Als weitverbreitetes Wachstums- und Fruchtbarkeitssymbol wird er mit Frühlings- und Erntefesten in Verbindung gebracht, er erscheint in Fastnachtsbräuchen und wird als Erntehahn auf die letzte Garbe gesetzt.

1962
Herr Geißendörfer



Nach der Volksmeinung muß ein Tier, das in so hohem Maß unheilabwehrende, zukunfts voraussagende und segenspendende Kraft besitzt, dieselbe für den Menschen nutzbar machen. Dazu mußte im Wettkampf das Glückstier gewonnen und er tanzt, geschlachtet und festlich ver speist werden. Das bindet die Ge meinschaft und bewahrt sie vor Un glück!



1964
*Im Vordergrund
Gretel Bauer, Rudolph Frey, Otto
Geißendörfer*



1973
*Hahnentanz
Peter Neudeck – Marion Tröscher
geb. Herrnkind*

Der Neubeginn 1947

Als im Jahre 1946 aus alter Tradition der Schausteller Schäfer aus Eglosheim sein Kettenkarusell in Markgröningen aufstellte, regte sich, trotz aller Entbehrnisse und Sorgen der Nachkriegszeit, bei einigen Bürgern der Stadt der Wunsch, nach ihrem Schäferlauf und damit verbunden nach der Aufstellung einer Tanzgruppe.

Obwohl zwei Drittel der Tänzer von 1939 im Krieg gefallen waren und bis auf Erwin Volz der Rest entweder in Gefangenschaft oder verwundet war, gelang es schnell eine Tanzgruppe aufzustellen. Es ist anzunehmen, daß er davon ausging, die Gemeinderäte, denen vorerst andere Dinge von größerer Bedeutung schienen, als der Schäferlauf, mit „vollendeten Tatsachen“ überzeugen zu können.

Dieser Wunsch verdichtete sich im Laufe des Jahres 1947 in immer stärkerem Maße und hatte im damaligen Bürgermeister Graf einen kompetenten Fürsprecher gefunden. Er gab den Hauptinitiatoren Otto Bräckle, Eugen Glaser und Ilse Schütt seine Zustimmung.

1947

vorne von links nach rechts

Ruth La Roche geb. Egenziger, Ilse Glaser geb. Schütt, Günter Gerne, Else Pfisterer geb. Wolf, Fritz Behringer, Karl Hetterich, Hildegard Uhle geb. Vetter, Richard Klopfer, Erwine Tomschik geb. Dalhäuser, Richard Bayha, Hilde Kurz, Otto Siegle.

Mitte von links nach rechts

Rudolf Wemmer, Erns Eckart, Helene Eckart geb. Elser, Hilde Janus geb. Hirrle, Margrit Pflugfelder geb. Schütt, Günther Lenz, Margarete Heubach geb. Göhner, Eugen Schmid, Helmut Friedrich, Lore Enchelmaier geb. Blocher, Gerhard Wild, Elsbeth Sieb geb. Single, Erwin Volz, Erna Hörer geb. Krauß, Erich Hörer.

Oben von links nach rechts

Anneliese Bauch geb. Pehe, Otto Bräckle, Berta Blocher geb. Heinzmann, Eugen Glaser, Liesel Seyfried geb. Rost, Otto Mammele, Irmgard Kraubmann geb. Hetterich, Helmut Bader



Ein Problem allerdings war nicht so leicht lösbar, nämlich, wer sollte die Hauptaufgabe, die des Vortänzers, übernehmen? Zwar hatte Karl Hettich in seinem Garten den interessierten jungen Leuten die Figuren des Tanzes aufgezeigt und vorgeführt, weigerte sich jedoch standhaft, seine alte Rolle zu übernehmen. Er selbst begründet seine damalige Haltung später folgendermaßen: "Eigentlich hatte ich nach 20 Jahren Festspiel und 15 Jahren Schäfertanzleitung neben all den Verpflichtungen in Vereinen als Mann mit 53 Jahren genug." Selbst der Versuch ihn mit Hilfe einiger Flaschen Wein, Zigarren und einigen Pfunden Butter von seiner Meinung abzubringen, schlugen fehl.

Erst als einige junge Männer ihren Austritt aus der Feuerwehr ankündigten, war das Eis gebrochen, und eine neue Ära des Schäfertanzes konnte beginnen. Selbstverständlich mußte man mit den vorhandenen Kostümen auskommen, da an eine Neuanfertigung nicht zu denken war. Die in den Kleidern nistenden Schaben waren leicht zu entfernen, die Motenlöcher konnten geflickt werden, an den Vorkriegsschuhen jedoch waren Änderungen nicht möglich, sie *mußten* passen. Mit Sicherheit denkt noch mancher der damaligen Tänzer an diese drückenden Ungetüme zurück, die allerdings nicht verhindern

konnten, daß der erste Auftritt des Schäfertanzes nach dem Krieg ein voller Erfolg wurde.

Auch der erste Ausflug der Gruppe in den Raum Öhringen/Künzelsau wird den Teilnehmern in Erinnerung bleiben. Durch Vermittlung des ehemaligen Markgröninger Polizisten Gulde und mit Hilfe von drei Zentnern Kartoffeln war es gelungen, in Ingelfingen eine Gaststätte ausfindig zu machen, die ohne Lebensmittelkarten bereit war, ein Abendessen zu bieten.

Nachdem durch ständiges Begleiten des Wirtes beim Weinholen sichergestellt war, daß auch die Normalmitglieder der Gruppe aus dem Weinfäß versorgt wurden, das eigentlich für Bürgermeister und Vortänzer reserviert war und ein weiteres Tauschobjekt, nämlich Stricke der damaligen Seilerei Näher, für zusätzlichen Flaschenwein sorgten, war auch der Abend gerettet.

Erst als die letzten Krüge auf der Stoßstange des Omnibusses serviert waren, konnte man spät am Abend die Heimreise antreten. Auch in dieser Hinsicht hatte die neue Gruppe ihre Feuer- bzw. Weintaufe glänzend bestanden.

1948

Schäfertanz – Lange Linie
von links nach rechts

Anneliese Bauch geb. Pehe, Otto Bräckle, Margrit Pflugfelder, Eugen Schmid, Irmgard Kraubmann geb. Hetterich, Helmut Bader, Margarete Heubach geb. Göhner, Helmut Friederich, Berta Blocher, geb. Heinzmann, Eugen Glaser, Lore Enchelmaier geb. Blocher, Gerhard Wild, Ruth La Roch geb. Ergenzinger, Rudolf Wemmer, Else Pfisterer geb. Wolf, Fritz Behringer



1949

Schäfertanz Abmarsch

Mädchen von vorne nach hinten

Liesel Seyfried geb. Rost, Hilde Janus geb. Hirrle, Ilse Schwarz geb. Glaser, Hilde Kurz, Sigrid Mildenberger geb. Baumann, Luise Constanzer geb. Göhner, Margarete Heubach geb. Göhner, ? , Erna Hörer geb. Krauß, Irene Bäßler geb. Reutter, Lore Enchelmaier geb. Blocher, Ilse Schütt geb. Wild



Die Nachkriegsgeneration der Schäfertänzer, eine Mischung aus erfahrenen Veteranen und jungem Nachwuchs wird von Karl Hetterich mit strenger Zucht aufgebaut. Unerbittlich feilt er an Körper- und Beinhaltung und manche Probe auf dem Benzberg beginnt mit einer Schimpfkanonade, wenn sich ein Teilnehmer auch nur geringfügig verspätet. Dies alles wird jedoch gerne, ja sogar mit Begeisterung hingenommen, denn sehr schnell stellt sich bei der Jugend der Wunsch ein, dieser Truppe anzugehören und beim Schäfertanz mitmachen zu dürfen.

Die Proben bieten eine willkommene Abwechslung in einer Zeit, die noch nicht von Massenmedien bestimmt wird; man kann schwätzen und vor allen Dingen setzt man sich anschlie-

ßend im Gasthof Ritter zusammen, um den hervorragenden Ochsenmaulsalat zu genießen. Die Familie Heinzmann zeigt Verständnis für die Jugend und es stört sie nicht, wenn die Lautstärke häufig den Normalpegel überschreitet. Es ist sogar möglich, den Hahnentanz zu üben, indem man die Lampe des Gastzimmers als Korbersatz verwendet. Vor allem aber sucht man immer wieder nach Opfern für das beliebte Spiel des „Schinkenklopfens“ und wehe dem, den es trifft, dieses Opfer spielen zu „dürfen“. Selbst ein Gast, der nach einer Beerdigung im „Ritter“ auftaucht, wird nicht verschont, und der schwarze Anzug bietet in diesem Fall keinen Schutz, sondern verleitet eher dazu, den Schinken noch kräftiger als sonst üblich zu klopfen.



1951

*Schäfertanz – Aufmarsch
von vorne nach hinten*

Waltraud Burger geb. Lenz, Walter Reichert, Lore Rau geb. Frick, Elfriede Riedel geb. Recklau, Heinz Trautwein, Lore Saalmüller geb. Schwarz, Edelgard Kirchner geb. Welz, Erna Hörer geb. Krauß, Irene Bäßler geb. Reutter, Irmgard Baumgärtner geb. Pfeiffer, Ilse Schütt geb. Wild

1952

*Hahnentanz – Siegerehrung
Hilde Schütt geb. Späth, Gerhard
Hess, Edelgard Kirchner geb. Welz,
Erwin Volz, Ilse Neuberger geb. Leix,
Erhard Schneider, Lore Rau
geb. Frick, Rudolf Wolf, Lore Ritz
geb. Bäuerle, Erich Ritz, Ilse Schütt
geb. Wild, Karl Schütt, Irmgard
Baumgärtner geb. Pfeiffer, Adolf
Pfeiffer, Lieslotte Supp*





1952

Schäfertanz – Aufmarsch

Edelgard Kirchner geb. Welz, Erwin Volz (halb verdeckt) Lore Saalmüller geb. Schwarz, Paul Volz, Karl Schütt, Waltraud Burger geb. Lenz, Walter Morgenstern, Lore Rau geb. Frick, Rudolf Wolf, Helmut Ballmann, Adolf Pfeiffer, Alfred Ernst, Erwin Hörer, Gerhard Bäßler, Erhard Schneider, Kurt Schmid, Erich Ritz, Ernst Wixler, Gerhard Hess



1953

Schäfertanz – Schlußkreis

vom linken Bildrand nach rechts Ernst Wixler, Lore Ritz geb. Bäuerle, Erich Ritz, Lore Jentsch geb. Rau, Kurt Schmid, Ilse Neuberger geb. Leix, Erhard Schneider, Irene Bäßler geb. Reutter, Gerhard Bäßler, Lieselotte Supp, Erwin Hörer, Margarete Böhringer geb. Trautwein, Alfred Ernst, Irmgard Baumgärtner geb. Pfeiffer, Adolf Pfeiffer, ?, Helmut Ballmann, ?, ?, Waltraud Burger geb. Lenz, Walter Morgenstern, Ilse Schütt geb. Wild, Karl Schütt, Lore Saalmüller geb. Schwarz, Paul Volz, Edelgard Kirchner geb. Welz, Erwin Volz, Gertrud Reitermann geb. Schütt, Manfred Rauschmaier

Die Ausflüge, die vor dem Kriege dank staatlicher Unterstützung beachtliche Ausdehnungen angenommen hatten, müssen sehr stark eingeschränkt werden. Sie erstrecken sich nur noch auf einen Tag, und auch Nahziele werden begeistert akzeptiert. Wie in den Gründerzeiten des Schäfertanzes sind die jungen Leute froh, überhaupt aus der Stadt herauszukommen und gemeinsam mit den Vertretern der Verwaltung den Ausflug zu genießen. Es stört daher auch nur wenig, als im Jahre 1949 ein Großteil der jungen Männer das Hauptziel des Ausfluges, die Klosterkirche Beuron nicht betreten und besichtigen darf, weil sie, ohne Kenntnis der strengen Bräuche, mit kurzen Hosen bekleidet waren und eine Besichtigung nur mit langen Hosen erlaubt wurde.

Dafür wurde der Abschluß der Reise in Stuttgart-Rohr umso ausgiebiger gefeiert. Bald hatte man die gesamte Gaststätte als Tanzfläche in Beschlag genommen und die Normalgäste davon überzeugt, daß alle Schäfertänzer, mit Ausnahme der Honoratioren, echte Schäfer aus Markgröningen seien. Da die Gäste, nach eigenem Bekunden, vom Aussehen der jungen Männer her keinerlei Zweifel an der Berufsangabe hegten, wurden an diesem Abend mit Sicherheit einige Erkenntnisse über Schafzucht und -haltung weitervermittelt, an denen die wirklich echten Schäfer ihre helle Freude gehabt hätten.

Auch andere Ausflüge boten ihre entsprechenden Höhepunkte. Der schon erwähnte Polizist Gulde hatte z. B. in Pfladelbach eine Weinprobe organisiert, und wie man hört, waren die Proben so außerordentlich reich bemessen, daß sie einige Männer anregten, anschließend das am Ort stattfindende Feuerwehrfest zu besuchen. Leider müssen sie sich dabei wohl verlaufen haben, denn zum Zeitpunkt der Rückfahrt waren sie nicht mehr aufzufinden. Der Bus mußte ohne sie abfahren. Als die Nachzügler endlich am Abfahrplatz eintrafen, nahm sie nur noch der Polizist Gulde in Empfang. Wozu hat man nun einen Polizisten zum Bekannten? Die jungen Herren wurden in das Polizeiauto verfrachtet und auf schnellstem Weg zum Bahnhof Öhringen transportiert. Dort setzte sie Gulde in den Zug und rechtzeitig zum Abschluß trafen die Tänzer in Asperg ein. – So die eine Version – Eine andere allerdings weiß zu berichten, daß die Rückkehr erst in den frühen Vormittagsstunden des nächsten Tages erfolgt sei. Es ist sicherlich nicht meine Aufgabe zu überprüfen, welche Ausführung der Wahrheit am nächsten kommt. Ich bin sicher, daß jeder den damals jungen Leuten den sicherlich genossenen Spaß von Herzen gönnt. Wer kennt nicht das Gefühl der Stärke innerhalb einer Gruppe von Gleichgesinnten, die dann und wann auch dazu führt, daß ein geplanter Streich etwas derber ausfällt als man

eigentlich will? Dies mag wohl auch der Fall gewesen sein, als man in Rüdeshheim beschloß, sich einheitliche Kopfbedeckungen, „Kreissägen“ aus Stroh, zuzulegen. In- und aufeinandergestapelt wurden diese an einem der üblichen Souvenirstände angeboten. Schnell hatte man erkannt, daß es möglich war auch zwei oder drei Hüte zum Preis für einen zu erwerben, wenn man geschickt genug war, den Hut so vorzuzeigen, daß die darunter gestapelten nicht zu sehen waren. Und es gab einige Geschickte, die das Spiel hervorragend beherrschten. Schon freute man sich diebisch über den gelungenen Streich und trug stolz die billigen Hüte zur Schau. Allerdings hatte niemand mit dem Mißtrauen der Verkäuferin gerechnet, die anscheinend den Bestand der Hüte vor dem „Markgröninger Einkauf“ genau kannte und anschließend wohl nachzählte. So war es kein Wunder, daß sie kurz vor Abfahrt des Busses erschien um zu kassieren. Unsere Helden wurden ziemlich kleinlaut, und es blieb ihnen nichts anderes übrig, als wohl oder über den Geldbeutel zu zücken und zu zahlen.

1950–1968

Im Jahr 1950 übergab Karl Hetterich das Amt des Vortänzers an Walter Reichert, der die folgenden 18 Jahre die Geschicke der Tanzgruppe bestimmte. Da er einen lockereren Stil als sein Vorgänger pflegte, hatte er es

bei den ersten Proben nicht leicht, sich als Autoritätsperson durchzusetzen. Doch schon bei seinem ersten Auftritt tanzte alles wie gewohnt nach seinem Pfeifen.

In dieses Jahr fiel auch der erste Auftritt nach dem Kriege außerhalb der Stadt Markgröningen. Die Gruppe war zum Trachtenfest nach Stuttgart eingeladen und nahm am Festzug teil. Von der Innenstadt führte der Weg mit dauernden Unterbrechungen unter chaotischen Bedingungen bis zum Rosensteinpark. Mehrere Stunden war man bei glühender Hitze unterwegs, ohne daß sich die Gelegenheit für eine Erfrischung geboten hätte. Völlig erschöpft kam man am Abend in Markgröningen an, und noch heute gehört dieser Tag bei den Teilnehmern zu den wenigen unangenehmen Erinnerungen, die sie an ihre Schäfertanzzeit haben.

Im Gegensatz zu heute war es in der damaligen Zeit üblich, daß die Mitglieder des Schäferlaufes während des gesamten Schäferlaufes ihre Trachten anbehielten. Nach der Auf- führung auf dem Stoppelfeld trafen sich Tänzerinnen und Tänzer zu weiteren gemeinsamen Unternehmungen, die verständlicherweise bis spät in die Nacht dauerten. Nur wenige der jungen Mädchen konnten sich eine eigene Trachtenbluse leisten, und daher mußte zuhause wenigstens die Bluse gewaschen werden, wenn man am zweiten Tag nicht unangenehm auffallen wollte. Selbstverständlich waren die Kleidungsstücke ohne

1950

Schäfertanz – Festzug
 Trachtenfest Stuttgart
 von vorne nach hinten
 Ilse Schwarz geb. Glaser, Karl
 Schütt, Waltraud Burger geb. Lenz,
 Otto Mammele, Sigrid Mildberger
 geb. Baumann, Erwin Volz, Elfriede
 Riedel geb. Recklau (halb verdeckt)
 Heinz Trautwein, Margarete Heu-
 bach geb. Göhner, Heinz Mayerhof-
 fer, Edelgard Kirchner geb. Welz, Er-
 na Hörer geb. Krauß, Richard Bayha



1950

Schäfertanz – Festzug
 Trachtenfest Stuttgart
 von vorne nach hinten
 Erna Hörer geb. Krauß, Erich Hörer,
 Irene Bäßler geb. Reutter, Richard
 Bayha, Irmgard Baumgärtner geb.
 Pfeiffer, Gerhard Bäßler, Ilse Schütt
 geb. Wild, Lore Jentsch geb. Rau,
 Lore Blum geb. Hetterich, Heinz
 Truchseß, Lore Ritz geb. Bäuerle,
 Richard Klopfer





1950

Schäferfanz – Festzug
 Trachtenfest Stuttgart
 von vorne nach hinten
 Otto Mammelle, Sigrid Mildenberger
 geb. Baumann, Erwin Volz, Elfriede
 Riedel geb. Recklau, Heinz Traut-
 wein, Margarete Heubach geb. Göh-
 ner, Heinz Mayerhoffer
 (halb verdeckt) Edelgard Kirchner
 geb. Welz, Otto Siegle, Erna Hörer
 geb. Krauß, Erich Hörer, Richard
 Bayha, Walter Dieterich, Heinz
 Truchseß



1950

Schäferfanz – Festzug
 Trachtenfest Stuttgart
 von vorne nach hinten
 Liesel Seyfried geb. Rost, Eugen
 Schmid, Luise Constanzer geb. Göh-
 ner, Günther Lenz, Ilse Schwarz
 geb. Glaser, Karl Schütt, Otto Mam-
 melle, Erwin Volz, (halb verdeckt)
 Elfriede Riedel geb. Recklau, Heinz
 Trautwein, Heinz Mayerhoffer, Otto
 Siegle

Wäschetrockner und Schleuder am nächsten Morgen noch nicht trocken und wurden vorsichtig trockengebügelt, um in frischem Glanz zu strahlen.

Die jungen Männer scheinen in diesem Punkt weniger eitel gewesen zu sein. Böse Zungen behaupten, daß einige von ihnen zwei Tage überhaupt nicht aus der Tracht herausgekommen seien, so verknittert und verknautscht wie sie am zweiten Tag ausgesehen hätten. Als allerdings einer der Tänzer auch noch total unraziert auftauchte, wurde es seiner Partnerin zu viel, und sie weigerte sich, mit ihm aufzutreten. Natürlich setzte sie ihren Willen durch, und beide konnten als „sauberes Paar“ im Festzug durch die Stadt ziehen.

Das Jahr 1954 war das „Jahr des Films“. Im Rahmen des Operettenfilms „Der Vetter aus Dingsda“ wurde nicht nur ein großer Teil des Schäfertanzes aufgenommen, sondern auch der Wettlauf der Schäferinnen und Schäfer mit den Mitgliedern der Tanzgruppe als Läufer eingebaut. Unter großer Beteiligung der Bevölkerung als Zuschauerkomparsen fanden die Dreharbeiten nach dem eigentlichen Schäferlauf auf dem Festplatz statt. Im Gegensatz zu den Haupttagen, als an einem der Tage wegen Dauerregens die Veranstaltung auf den Marktplatz verlegt werden mußte, herrschte hervorragendes Wetter, und die Proben in praller Sonne führten schnell zu den ersten Sonnenbränden auf den Nasen der Akteure. Nun könnte man annehmen,

1954

Schäfertanz – Stern (Marktplatz)
von links nach rechts

Lore Saalmüller geb. Schwarz, Waltraud Burger geb. Lenz, Lore Blum geb. Hetterich, Margarete Böhringer geb. Trautwein, Ingrid Raff, Lisa Döttl geb. Günzler, Hilde Marek geb. Haumacher, Gertrud Reitermann geb. Schütt





daß das Mitwirken in einem Filmprojekt wenigstens eine Aufbesserung der Finanzen unserer jungen Leute gebracht hätte. Dem war leider nicht so. Außer dem schon erwähnten Sonnenbrand bestand die Gage aus einigen Paaren „Rote Würste“ und mehreren Flaschen Sekt, die das Filmteam im „Rößle“ spendierte. Dieser offensichtliche Geiz forderte geradezu zur Rache heraus, und bald hatte man auch eine Möglichkeit entdeckt, diese zu verwirklichen.

Der Hauptdarsteller und seine Partnerin hatten jeweils den Lauf zu gewinnen, allerdings, wie die Regieanweisung lautete, sollte dies erst nach deutlich sichtbarem Kampf geschehen. Das war die Möglichkeit, auf die man gewartet hatte. „Jetzt gewinnt der noch nicht“, und unter dem Jubel der Bevölkerung hatte mehrfach ein „Markgröninger“ die Nase vorn. Der

Regisseur mußte wahrscheinlich den Eindruck haben, „mit den dümmsten Bauernbuben vom Land“ zu drehen, meint einer der damaligen Teilnehmer und kann sich noch heute herzlich über den Drehtag amüsieren, der dann abends, mit Pappschachteln als Ersatzkameras und mit entsprechenden Kommentaren versehen, im Rößle „nachgedreht“ wurde.

1954

Schäfertanz – Festzug
 Walter Reichert, Erika Störzer geb. Schwarz, Erwin Volz, Lore Saalmüller geb. Schwarz, Paul Volz, Ruth Woyczyk geb. Steeb, Hans Moser, Waltraud Burger geb. Lenz, Ilse Neuberger geb. Leix, Lore Blum geb. Hetterich
 Helmut Ballmann, Irmgard Baumgärtner geb. Pfeiffer, Adolf Pfeiffer, Margarete Böhringer geb. Trautwein, Lieselotte Supp, Erwin Hörer, Ingrid Raff, Hildegard Keller geb. Stegmaier, Lisa Döttl geb. Günzler, Lore Ritz geb. Bäuerle, Erich Ritz, Hilde Marek geb. Haumacher, Hilde Schütt geb. Späth, Gertrud Reitermann geb. Schütt

1955

*Schäferfanz – Lange Linie
von links nach rechts*

Lieselotte Supp, Hans Moser, Margarete Böhringer geb. Trautwein, Günter Kronenbitter, Marianne Hackenbruch geb. Kiedaisch, Otto Leix, Hildegard Schmidt geb. Wemmer, Werner Hofmann, Hilde Marek geb. Haumacher, Ernst Wixler, Hildegard Keller geb. Stegmaier, Hans Meyle, Ingeborg Festag geb. Volz, Walter Kurrle, Margarete Ossig geb. Schwarz, Horst Krämer



1955

Schäferfanz Festzug

Hildegard Schmidt geb. Wemmer, Werner Hofmann, Ingeborg Schleicher geb. Breisch, Rudi Mezger, Hilde Marek geb. Haumacher, Ernst Wixler, Brigitte Schinz geb. Umminiger, Gerhard Jauch, Hildegard Keller geb. Stegmaier, Hans Meyle, Margarete Lutz geb. Frick, Walter Lutz (verdeckt) Ingeborg Festag geb. Volz, Walter Kurrle, Gertrud Reiternann geb. Schütt, (verdeckt) Hermann Wemmer, Margarete Ossig geb. Schwarz (verdeckt) Horst Krämer (verdeckt) Hermann Zwickler





Eines der bedeutendsten Jahre in der Geschichte des Schäfertanzes ist das Jahr 1958. Erstmals nimmt die Gruppe an einem internationalen Folkloretreffen im Ausland teil und legt damit den Grundstein für Einladungen, die

in den folgenden Jahren zu Aufenthalten in verschiedenen europäischen Ländern führen und den Namen Markgröningens weit über die Grenzen der Bundesrepublik hinaus bekannt machen.

1955

Stern

Schäfertänzer vordere Reihe von außen nach innen

Ernst Wixler, Hans Meyle, Walter

Kurrle, Horst Krämer

Mitte: Walter Reichert

Schäfertänzerinnen von rechts nach links

Gertrud Reitermann geb. Schütt, Li-

sa Döttl geb. Günzler, Lieselotte

Supp, Margarete Böhringer geb.

Trautwein, Marianne Hackenbruch

geb. Kiedaisch, Hildegard Schmidt

geb. Wemmer, Hilde Marek geb.

Haumacher, Hildegard Keller geb.

Stegmaier, Ingeborg Festag geb.

Volz, Margarete Ossig geb. Schwarz,

Ingrid Raff, Helga Wolf, Magdalene

Weigel geb. Walter

1956

Hahnentanz – Siegerehrung

Gockelträger: Otto Geisendörfer

Hilde Marek geb. Haumacher, Ernst

Wixler, Hildegard Keller geb. Steg-

maier, Hans Meyle, Marianne Hak-

kenbruch geb. Kiedaisch, Otto Leix,

Ruth Woyczyk geb. Steeb, Günter

Kronenbitter, Liselotte Supp, Hans

Moser, Ingeborg Festag geb. Volz

(verdeckt) Walter Kurrle, Gerlinde

Hörer geb. Jauch, Werner Hofmann,

Margarete Hochwimmer geb. Schmi-

kuss

1956
 von links nach rechts
 Helga Wolf, Werner Hofmann, Walter Reichert, Rudi Mezger, Helmut Seitz



Mehrfach erfolgen Einladungen nach Frankreich. Den Höhepunkt bildet bisher ein 4tägiger Aufenthalt in Paris im Jahre 1980, eine erneute Einladung für 1986 liegt vor, Besuche in Schweden, Dänemark und im Jubiläumsjahr in Rom sind einige Stationen die zeigen, daß der Schäfertanz auch international einen ausgezeichneten Ruf genießt.

Beim Start dieser „internationalen Karriere“ spielte allerdings der Zufall eine ganz entscheidende Rolle und im Prinzip verdankt die Gruppe dem Dudelsackpfeifer der Schäfermusik, Karl Ritz, die erste Einladung. Sein Bild, das verschiedene Kalenderblätter zierte, veranlaßte das internationale Reisebüro in Frankfurt eine An-

frage der für Volkstanz- und Trachtenfestivals in Frankreich zuständigen Organisation „Amical“ nach einer deutschen Dudelsackgruppe an die Stadtverwaltung Markgröningen weiterzuleiten. Die Organisation lud zu einer „Gala de Folklore international“ für Dudelsackmusiker und Tanzgruppen nach Brest ein. Es war klar, daß Bürgermeister Steng die Gelegenheit beim Schopfe ergriff und nicht nur die Schäfermusik sondern auch die Schäfertanzgruppe nach Brest vermittelte.

Man kann sich vorstellen, welche Aufregung und Freude die Mitteilung auslöste, daß man nach Frankreich reisen würde, da es sich bei den meisten Gruppenmitgliedern um den ersten Auslandsaufenthalt überhaupt handelte.

Im total überfüllten Bus, alle Notsitze des Mittelganges waren besetzt, ging man am Abend des 30. Juli auf die Reise, die mit einem kurzen Zwischenaufenthalt in Paris, der zu einer Stadtrundfahrt benutzt wurde, bis nach Chartres führte. Übernachtet wurde, streng nach Männlein und Weiblein getrennt, in einer Schule. Für einen Aufenthalt im Hotel war das Geld nicht vorhanden. Erst am frühen Abend des zweiten Tages erreichte man Brest, um sofort mit den Proben zu beginnen, als bekannt wurde, daß der erste Auftritt am gleichen Abend auf einer Bühne erfolgen sollte, die von der Größe her nur 8 Paare zuließ. Da bei dieser Probe alles schief ging war es verständlich, daß das Lampenfieber vor dem ersten



1957

*Schäfertanz – Einmarsch
von vorne nach hinten*

*Ingeborg Festag geb. Volz, Hermann
Raff, Christa Kretschmer geb.*

*Breisch, Rüdiger Koltermann, Maria
Gerls geb. Zwicker, Werner Kraus,*

*Margarete Ossig geb. Schwarz, (ver-
deckt) Horst Krämer*

Auftritt, der gleichzeitig die gesamte Veranstaltung eröffnete, ungeahnte Ausmaße annimmt. Wie so oft bei mißlungenen Proben klappte die Premiere um so besser, und als der Hahnentanz vorgeführt wurde, hatten die Markgröninger die Zuschauer für sich gewonnen.

Die Übernachtung erfolgte auch in Brest in einer Marineschule. Alle Männer waren in einem einzigen Schlafsaal untergebracht, und an ungestörte Nachtruhe war keinesfalls zu denken. Einige Teilnehmer demonstrierten aus diesem Grunde, daß Schnarchgeräusche nur abzustellen sind, indem sie unter lautem Hallo einen Staubsauger durch den Saal schoben. Der momentane Erfolg über die Schnarcher war ihnen sicher.

Wenn man heute damalige Teilnehmer nach ihren Eindrücken befragt, sind es zwei Punkte, die immer wieder erwähnt werden. Der bedeutendste war der Auftritt der Tanzgruppe während der Schlußveranstaltung im Stadion der Stadt Brest. Ein Großteil der Gruppenmitglieder waren Neulinge, die noch nicht einmal vor größerem Publikum aufgetreten waren und die nun vor 20 000–25 000 Zuschauern tanzen mußten. Da der Markgröninger Tanz gegenüber den anderen Kleintanzgruppen ein echtes Kontrastprogramm bot, begeisterte er die Zuschauer in ungeahntem Maß und wurde dementsprechend mit Beifall belohnt. Dieser Augenblick nach der gelungenen Vorstellung wird den Teilnehmern unvergeßlich bleiben. Ebenso klingt noch heute

1958

*Schäfertanz – Festzug**Helga Wolf, Heinz Schiek, Gerhard Jauch, Traudel Bosch geb. Steng, Heinz Bader, Otto Leix, Helmut Seitz*

die dauernde, aus allen Ecken der Stadt tönende Dudelsackmusik in den Ohren und wird bei jedem Auf-

tritt der Markgröninger Schäfermusik in Erinnerung gebracht.

Weniger angenehm in Erinnerung wird für einige Teilnehmer das jeweilige Abenteuer der Essenbestellung sein. Zwar hatten die mitreisenden Kenner der französischen Sprache schon unterwegs Sprachunterricht erteilt, der sich hauptsächlich auf Begriffe des Essens und Trinkens erstreckte. Der Unterschied zwischen der Theorie des Unterrichts und der Praxis einer Speisekarte wurde dann allerdings an einigen Beispielen eklatant aufgezeigt. Es soll sogar vorgekommen sein, daß die großzügig bestellenden „Experten“ feststellen mußten, daß ihnen die servierte Speise vollkommen unbekannt war.



1958

Festzug

Heidi Heimerdinger geb. Häussermann, Horst Krämer, Hermann Zwicker, Rüdiger Koltermann

1958

Schäfertanz – Beginn

Ruth Woyczyk geb. Steeb, Günter Kronenbitter (verdeckt) Magdalene Weigel geb. Walter, Walter Strobel, Ursula Raff geb. Bänzner, Hermann Raff, Helga Wolf, Heinz Schiek, Karin Linge geb. Breckle, Gerhard Jauch, Traudel Bosch geb. Steng, Heinz Bader, Ingeborg Schleicher geb. Breisch, Otto Leix, Ulrike Jakovickis geb. Patsch, Helmut Seitz, Hannelore Rauscher geb. Reichert, Albrecht Rauscher, ? Helga Jung geb. Bader, Walter Hörer, Gisela Parks geb. Zimmer, Hans Frey



1959

Schäfertanz – Gruppenbild von links nach rechts

Walter Reichert, Mogge Hartkopf-Rauschmaier geb. Rauschmaier, Rüdiger Koltermann, Günter Kronenbitter, Walter Strobel, Magdalene Weigel geb. Walter, Hildegard Keller geb. Stegmaier, Hans Meyle, Heinz Schiek, Helga Wolf, Gerhard Jauch, Karin Linge geb. Breckle, Ernst Wixler





1960
 von vorne nach hinten
 Herr Reichert, Ruth Steeb, Günther
 Kronenbitter, Heinz Bader



1960
 links Maria Zwicker
 rechts Helga Zimmer
 hinten Gisela Nonnenmacher
 vorne Wilfried Kurtz

1959

Schäfertanz – Beginn

Ruth Woyczyk geb. Steeb, Günter Kronenbitter, Magdalene Weigel geb. Walter, Walter Strobel, Ursula Raff geb. Bänzner, Hermann Raff, Helga Wolf, Heinz Schiek, (verdeckt) Karin Linge geb. Breckle, Gerhard Jauch, Traudel Bosch geb. Steng, Heinz Bader



„Die nächste ehrenvolle Berufung erhielt der Schäfertanz 1961 nach Niort, der Hauptstadt der franz. Provinz Deux Sèvres, zwischen Nantes und Bordeaux gelegen. Zur dortigen Messe wird alljährlich ein Land aus einem Nachbarstaat eingeladen, um sich von seiner besten Seite zu zeigen. Und da die Wahl auf Baden-Württemberg gefallen war, gehörten wir natürlich dazu. Den badischen Landesteil repräsentierte eine Trachtengruppe aus St. Märgen.

Um einen Eindruck von unserem Land zu vermitteln, hatte man das Freiburger Martinstor naturgetreu und 20 m hoch nachgebildet, ihm gegenüber die Fassade eines Schwarz-

waldhauses als Frontseite einer Halle, in der eine Ausstellung mit Handwerkern und Künstlern bei der Arbeit zu sehen war. Wir tanzten auf dem Platz zwischen Martinstor und Halle, außerdem auf verschiedenen Plätzen der Stadt und auf einer Freilichtbühne eine Woche lang mehrmals am Tag. Für dieses umfangreiche Programm hatten wir unter Leitung von Lehrer Heinz Öchsner noch andere Volkstänze und – man staune! – auch Volkslieder gelernt. Wir sangen sie unter seiner Leitung, und dem Beifall nach müssen sie sogar recht gut gefallen haben.“

(Der Markgröninger Schäferlauf)



1961

Niort

von links nach rechts

Walter Reichert, Otto Geißendörfer,
Marie-Luise Widmaier, Heinz Bader,
Gretel Bauer, Günther Kronenbitter,
Irma Keil, Eberhard Bätzner, Ursula
Bätzner, Dieter Friedrich, Helga Zimmer,
Rudolph Frey, Helga Bader,
Bernhard Kurtz, Gisela Nonnenmacher,
Susanne Stähle, Helmut Kurtz,
Hannelore Schröfel, Erich Hohn,
Dieter Trautwein, Herna Schwarz,
Wolfgang Krämer

Ein sachlicher Reisebericht, der vielleicht noch einige Ergänzungen vertragen kann. Die Einladung, die der Stadt zuzuging, erstreckte sich entweder auf einen Aufenthalt von 4 Tagen im normalen Rahmen der Darbietung von Schäfer- und Hahnentanz oder auf einen Zeitraum von 10 Tagen mit dem Wunsch, täglich ein Programm von 1 bis 1½ Stunden zu bieten. Es gelang beiden Anforderungen gerecht zu werden, indem ein Teil der Gruppe in kurzer Zeit 6 bis 8 Volkstänze lernte und zusammen mit dem „kleinen Schäfertanz“ (8 Paare) ein entsprechendes Programm bieten konnte. Während einige der Tänzerinnen und Tänzer mit der Stadtkapelle die Heimreise antraten, genossen die anderen weiterhin den Aufenthalt in Niort. Trotz, oder gerade wegen des reichlichen Genusses von

Pineau (eine Art Rotwein), der bei allen Gelegenheiten serviert wurde, klappte sogar der Vortrag der einstudierten Volkslieder, wobei allerdings ein Teil der Sänger ihren Beitrag nur durch die entsprechenden Mundbewegungen lieferte.

Man fühlte sich in kurzer Zeit wie zu Hause, obwohl gewisse Unterschiede nicht zu übersehen waren. So führte z. B. die Frage über die Funktion eines Bidet (den Namen diese „Gerätes“ erfuhr man erst später) zu gewissen Schwierigkeiten, und auch die Tische im Treffpunkt der Gruppe, der Eden-Bar, schienen nicht die gewohnte Stabilität zu besitzen, wenn Teile davon nach einem unbedachten Faustschlag einfach abbrachen. Dies tat den ausgesprochen herzlichen Beziehungen zur Bevölkerung keinen Abbruch, ja man mußte sich sogar darüber wundern, wie schnell einige junge Männer ohne jede Kenntnis der französischen Sprache Kontakte knüpften und Anschluß fanden. Die Rückreise der Restgruppe erfolgte mit dem Zug über Paris wo einer der Teilnehmer, ein begeisterter

Hobbyfotograf, die Gelegenheit nutzen wollte, ausgedehnt seinem Hobby zu frönen. Leider kam er mit dem System der Untergrundbahn nicht zurecht, und nachdem er sich hoffnungslos verfahren hatte, beschloß er, Paris zu Fuß zu erkunden und zu fotografieren. Ein echter Schäfertänzer hat schließlich die entsprechende Kondition, um auch kilometerlange Fußmärsche durchzustehen.

1961

von vorne nach hinten

Gerlinde König, Helmut Seitz, Helga Bader, Bernhard Kurtz, Maria Zwickler, Wilfried Kurtz, Gretel Bauer, Rudolph Frey, Helga Zimmer, Dieter Trautwein





1962

von vorne nach hinten

Karin Rauschmaier, Hans Frey, Gisela Zimmer, Rainer Imle, Gerlinde König, Helmut Lutz, Bernhard Kurtz, Klaus Waible, Rudolph Frey

Speziell der Aufenthalt in Niort hatte äußerst positive Auswirkungen auf den Zusammenhalt der Gruppe. Der Kontakt beschränkte sich nicht nur auf den Schäfer Tanz, sondern es war üblich, daß sich die Gruppenmitglieder auch privat auf Parties trafen oder gemeinsame Wanderungen unternahmen. Es ist dies die Zeit, während der in der Kantine der Firma Näher die „Gockelfeste“ zur ständigen Einrichtung wurden, die sich bis zum heutigen Zeitpunkt gehalten haben.

Neben den Auslandsaufenthalten der 60er Jahre verloren die eintägigen Jahresausflüge keineswegs an Bedeutung. Sie stärkten die Gruppenzusammengehörigkeit, und man konnte damit rechnen, daß sie mit Sicherheit

nie langweilig verlaufen würden. So trat man z. B. 1961 in Schweigern am Deutschen Weintor als Sportverein, Feuerwehr und Volkstanzklub des 200 Einwohner zählenden Dorfes Markgröningen auf oder ließ sich auf einem alten Bauernwagen durch Michelstadt ziehen.

Man hielt an der Tradition des Abschlusses der Ausflüge in einer Gaststätte innerhalb der Umgebung Markgröningens fest und tanzte mit Begeisterung nach den Klängen des Akkordeonspielers oder der bestellten Kapelle Rock and Roll mit Figuren, die man sich bei den Auslandsaufenthalten in Frankreich angeeignet hatte.

1962

von vorne nach hinten

Gerlinde König, Helmut Lutz, Helga Bader, Bernhard Kurtz, Maria Zwickler, Gretel Bauer, Inge Thumm, Sibylle Mayer, Hannelore Schröfel



Getanzt wurde auch im Anschluß an die Proben im Ratsstüble oder in der Post, was mit Sicherheit eine Rolle spielte, daß diese Proben regelmäßig besucht wurden. Die damalige Gruppe hat vor nicht allzulanger Zeit auf dem Benzberg bewiesen, daß sie noch immer den Tanz beherrscht, und es ist daher nicht verwunderlich, daß aus ihr die späteren Vortänzer Wilfried Kurz und Heinz Bader hervorgegangen sind.

Bericht der Markgröninger Nachrichten vom 7. Juni 1963

Über Pfingsten war der „Markgröninger Schäfertanz“ wieder einmal in Frankreich. Er wurde eingeladen von einer internationalen Trachtenvereinigung, die ihren Sitz in Coravillers

hat und welcher Trachten- und Volkstanzgruppen aus allen Ländern Westeuropas angehören. Die Veranstaltung war in Vesoul und Ronchamp und von Trachten- und Volkstanzgruppen aus 8 Nationen besucht.

Es waren dort Gruppen aus England, Belgien, Luxemburg, Frankreich, Schweiz und Italien. Neben der einzigen Gruppe aus Deutschland, dem Schäfertanz, war auch eine polnische Gruppe vertreten.

Die Veranstaltung hatte den Zweck, durch das Zusammenkommen der Jugend aus allen Nationen sich kennenlernen, Freundschaft zu pflegen und zum Verständnis unter den Völkern beizutragen.



1962

von vorne nach hinten
Inge Thumm, Sibylle Mayer, Helmut Kurz, Hannelore Schröfel, Erich Hohn, Gisela Nonnenmacher, Walter Trautwein



1963

von vorne nach hinten
Herr Reichert, Marie-Luise Widmaier, Günther Kronenbitter, Traudel Steng, Heinz Bader, Ursula Bätzner, Dieter Friedrich, Irma Keil, Eberhard Bätzner, Marlene Wild, Walter Hörer

1964

*von vorne nach hinten**Hanne Popp, Dieter Trautwein, Inge Thumm, Walter Trautwein, Helmut Kurtz*

Die Schäfertanzgruppe fuhr am Pfingstsonntag mit einem Teil der Stadtkapelle nach Vesoul und wurde dort auf das herzlichste empfangen. Es dauerte nicht lange, dann war der Kontakt mit den Mitgliedern der anderen Gruppen hergestellt. Die Veranstaltung war für unseren Schäfertanz ein voller Erfolg. Bei der Bewertung der Leistungen der einzelnen Gruppen wurde ihm daher auch der 1. Preis zuerkannt.

Unsere Schäfertanzgruppe kann auf diesen Erfolg stolz sein. Sie hat zusammen mit der Stadtkapelle die Farben unserer Stadt würdig vertreten. Dies kam auch immer wieder aus den anerkennenden Worten hervor, die den „Allemands“ gesagt wurden. Wir wollen hoffen, daß sich auch künftig dann und wann die Gelegenheit ergibt, solche Veranstaltungen zu besuchen im Interesse der Verständigung der Jugend Europas und der Menschen, die einmal maßgebend sein werden am Aufbau und an der Gestaltung eines vereinigten Europas.



1963

*von vorne nach hinten
Marie-Luise Widmaier, Günther
Kronenbitter, Ursula Bänzner, Dieter
Friedrich, Marlene Wild, Maria
Zwicker*

Die Bedeutung des Schäfertanzes wurde im Jahre 1965 erneut unter Beweis gestellt, als das Kultusministerium die Gruppe einlud, zu Ehren des Besuches der Königin Elisabeth II von England auf dem Marktplatz in Schwäbisch Hall den Tanz aufzuführen.

Da die Veranstaltung live im Fernsehen übertragen wurde und auch die Wochenschau einen ausführlichen Beitrag in die Kinos brachte, konnte in allen Teilen Deutschlands die Vorführung bewundert werden. Die Teilnehmer selbst konnten ihren Auftritt „im Fernsehen“ allerdings nicht bewundern, da es zur damaligen Zeit keine Videoaufzeichnungen gab und mußten sich mit verbalen

Lobesbezeugungen zufrieden geben.

Daß wir uns im sparsamen bürokratischen Schwaben befinden, mag eine Begebenheit am Rande dokumentieren. Zum Termin der Vorführung in Schwäbisch Hall hatte die Stadtkapelle schon langfristig vorher eine andere Veranstaltung eingeplant, die nicht mehr zu verschieben war. Aus diesem Grunde mußte der Musikverein Oßweil die Musiker stellen. Zu dieser Tatsache teilte das Ministerium der hiesigen Stadtverwaltung folgendes mit: „Das Kultusministerium kann leider eine etwaige Entschädigung hierfür nicht übernehmen. Ich möchte Ihnen daher vorschlagen, daß dies von der Stadt Markgröningen erledigt wird. Das

<p>Das farbenprächtige Bild auf dem Rathausplatz zu Schwäbisch Hall am 24. Mai 1965 formen Laientänzer mit ihren Musikanten Trachtengruppen aus dem Hohenloher Land, dem Markgräfler Land und dem Schwarzwald sowie eine Jugendkapelle in historischen Gewändern aus der ehemaligen Reichsstadt Aalen.</p>	<p>Schwäbisch Hall — 24. Mai 1965</p> <p><i>Zu Ehren Ihrer Majestät Königin Elizabeth II. und Seiner Königlichen Hoheit Prinz Philip, Herzog von Edinburgh</i></p> <p><i>Folklore in Baden-Württemberg</i></p>
--	--

<p>Tradition und Brauchtum, in Jahrhunderten gewachsen und teilweise erhalten bis auf den heutigen Tag, spiegeln sich in Gewand, Tanzform, Melodie und Rhythmus.</p> <p>Was sich die Menschen Baden-Württembergs auf diesen Gebieten geschaffen und bewahrt haben, zei- gen in schmalen Ausschnit Gemeinschaften aus ver- schiedenen Teilen des Landes.</p>	<p>PROGRAMM</p> <p><i>Flößertanz</i> Zunrtanz der Flößer von Schwäbisch Hall. Er entstand in jenen Zeiten, da für die bekannte Haller Salzsiederei viel Holz auf dem Neckar ge- ößt werden mußte.</p> <p><i>Fingerlestanz</i> Bäuerlicher Volkstanz aus St. Märgen im südlichen Hochschwarzwald. Er wird noch heute als eine Art Mazurka in über- lieferter Weise des Dorfes bei Hochzeiten, Kind- taufen und anderen Festen getanzt.</p> <p><i>Schäfertanz</i> Zunrtanz der Schäfer. Er wird alljährlich in Markgröningen, einer kleinen Stadt bei Stuttgart, um das Fest des Hl. Barthö- läus, des Patronus der Schäfer, getanzt als Teil des eindrucksvollen „Schäferlaufs“.</p> <p><i>Siedertanz</i> Zunrtanz der Salzsieder von Schwäbisch Hall. Er wird von ihren Nachfahren an jedem Pfingst- sonntag beim großen Siederfest auf einer maler- ischen Wiese am Kocher getanzt.</p>
---	--

KULTUSMINISTERIUM
BADEN-WÜRTTEMBERG

J 1700-1/7

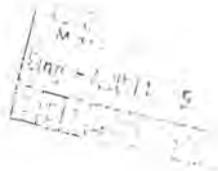
(im Schriftverkehr bitte stets ansetzen)

Postanschrift:
Kultusministerium Baden-Württemberg, 7 Stuttgart 1, Postfach 480

7 STUTTGART 1 den 1. Juni 1965
Postfach 480
Schloßplatz 4 (Neues Schloß)
Fernsprecher 24931
Durchwahl über 24932 (Hk. & Nebenr.)

An das
Bürgermeisteramt Markgröningen
z.Hd.v. Herrn Bürgermeister Stang

7145 Markgröningen



Betr.: Besuch der englischen Königin in Schwäbisch Hall am 24.5.1965

Beil.: 1 Mehrfertigung

Sehr geehrter Herr Bürgermeister !

Die Schäfertanzgruppe Markgröningen hat dazu beigetragen, dem Besuch der englischen Königin in Schwäbisch Hall einen festlichen Rahmen zu geben und einen Eindruck baden-württembergischen Volkstums zu vermitteln. Das Kultusministerium dankt Ihnen für Ihre Unterstützung und bittet Sie, an Herrn Reichert und die Mitglieder der Schäfertanzgruppe den Dank des Kultusministeriums weiterzugeben.

Die beiliegende Mehrfertigung ist für Herrn Reichert bestimmt.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Im Auftrag

Dr.

Dr. E p p
Ministerialrat

Kultusministerium ist aber bereit, der Stadt Markgröningen als Ausgleich hierfür bei Gelegenheit für heimatpflegerische Zwecke (Anschaffung neuer Trachten oder dgl.) einen besonderen Zuschuß zu bewilligen. Ein etwaiger Antrag müßte allerdings zu Beginn eines Rechnungsjahrs – vor Aufteilung der Mittel auf die Regierungsbezirke – hier eingereicht werden“.

Man kann nur hoffen, daß die Stadt, ebenso sparsam wie das Land, den „etwaigen Antrag“ zum richtigen Zeitpunkt mit der entsprechenden Summe eingereicht und vor allen Dingen das Geld auch bekommen hat.

„Das Jahr 1968 hielt etwas Neues für uns bereit: Im Gefolge der Stadtkapelle, die uns sonst immer begleitet hatte, fuhr diesmal die Schäfertanzgruppe nach Schweden. Bei den Vorführungen in Kalmar, der bedeutenden Hafenstadt an der Ostküste des Landes und auf der ihr vorgelagerten Insel Öland wurde unser Tanz begeistert aufgenommen. Diese Fahrt brachte uns Eindrücke, die so ganz verschieden von denen der seitherigen Reisen waren. So wurde sie zu einem Erlebnis, an das alle Teilnehmer wohl immer gerne denken werden.

1965

von links nach rechts

Gretel Bauer, Günther Kronenbitter, Renate Häcker, Heinz Bader, Erika Michelfelder, Dieter Friedrich, Jutta Rosenmann, Eberhard Bätzner, Rainer Imle





1965

von links nach rechts

*Gretel Bauer, Günther Kronenbitter,
Erika Michelfelder, Dieter Friedrich,
Carmen Baier, Rainer Imle, Marlene
Wild, Uli Bader, Gretel Frey, Bern-
hard Kurtz, Margret Wieland, Man-
fred Wild, Inge Thumm, Walter
Trautwein*



von vorne nach hinten

*Erika Michelfelder, Dieter Friedrich,
Dagmar Herrnkind, Heiner Beck,
Gretel Bauer, Günther Kronenbitter,
Jutta Rosemann, Anneliese Bader,
Elisabeth Schütt, Renate Häcker,
Gabriele Roemer*

1965

von vorne nach hinten

Walter Reichert, Margret Wieland –
Manfred Wild, Hannelore Schröfel –
Erich Hohn, Inge Thumm – Walter
Trautwein, Gretel Frey – Bernhard
Kurtz, Herna Schwarz – Klaus
Waible, Ursula König – Helmut
Kurtz

40 Jahre Markgröninger Schäfertanz

Wiederschausfeier mit humorvollen Erinnerungen und vielen Lichtbildern

Markgröningen. – Mit zu den folkloristischen Besonderheiten des Markgröninger Schäferlaufs, des ältesten Zunft- und Heimatfestes in Baden-Württemberg, gehört seit nunmehr vier Jahrzehnten der Markgröninger Schäfertanz in seiner heutigen Form. Wenn der eigentliche Wettlauf der Schäferstöchter und Schäfer in früheren Zeiten schon von verschiedenen Reigen und sonstigen Darbietungen umrahmt war, so haben doch die Turner Christian Stierle und Karl Hetterich den Markgröninger Schäfertanz in seiner heutigen Form eingeübt und im Jahre 1925 erstmals aufgeführt. Dieses 40-jährige Bestehen nahm die Schäfertanzgruppe mit ihrem jetzigen Leiter Walter Reichert in Verbindung mit der Stadtverwaltung zum Anlaß, alle ehemaligen Mitwirkenden am Markgröninger Schäfertanz zu einer Feier am vergangenen Samstag in die Stadthalle nach Markgröningen einzuladen.

Einen großen Kreis konnte Walter Reichert an diesem Abend begrüßen. Sein besonderer Gruß galt Bürgermeister Steng, den anwesenden Gemeinderäten und dem früheren Bürgermeister, Verwaltungsdirektor Graf. Walter Reichert betonte, daß bis jetzt 280 Mädchen und Burschen im Schäfertanz mitgewirkt haben. Der 11 Verstorbenen und 12 Gefallenen wurde ehrend gedacht. Mit Interesse wurde dann sein kurzer Bericht über die drei Einladungen nach Frankreich zu folkloristischen Veranstaltungen und über das Auftreten vor der englischen Königin in Schwäbisch Hall in diesem Jahr aufgenommen. Er dankte zum Schluß Bürgermeister Steng und der Stadtverwaltung für die Unterstützung und Stadtrat Näher für die vor Jahresfrist gestifteten neuen Trachten.

Bürgermeister Steng bedankte sich bei der Schäfertanzgruppe dafür, daß sie bei vielen Veranstaltungen im Bundesgebiet und auch in Frankreich die Stadt würdig vertreten und somit das alte Markgröningen weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt gemacht hat. Ganz besonders dankte er dem Mitbegründer und ersten Leiter des Schäfertanzes, Karl Hetterich, und dem jetzigen Leiter Walter Reichert für die vielen Mühen und Opfer, die sie in Jahrzehnten für den Schäfertanz gebracht haben.

Wie nicht anders zu erwarten war, eröffnete Karl Hetterich seinen recht interessanten, geschichtlichen Abriss mit drei Pfiffen. Sein „Millionadonderwetter“, das dazu nicht fehlen durfte, kannten alle nur noch zu gut. Karl Hetterich schilderte humorvoll und anschaulich alle Schwierigkeiten und auch die Freuden, die er von der Erstaufführung an in einem Vierteljahrhundert im Schäfertanz erleben durfte. In seine Amtszeit fielen auch die Erfolge beim Weltkongreß für Freizeit und Erholung in Hamburg, bei der Olympiade in



Markgröninger Schäferlauf, wie ihn jeder vom Schäferlauf her kennt. Aufn.: Probat

dem Zweiten Weltkrieg im Jahre 1947 wieder neu aufzustellen und einzuüben. Mit dem Jahr 1950 habe er nach 25-jähriger Tätigkeit sein Amt dem jetzigen Leiter Walter Reichert übertragen, der es – wie auch er – unter Verzicht auf manche freie Stunde weiterführt.

Im Auftrag der Schäfertanzgruppe überreichte Heinz Bader an Karl Hetterich, Walter Reichert und Otto Gelsendörfer – den Schildträger der Gruppe – ein Geschenk.

Die Schäfertanzgruppe rief in einem netten Programm in Wort, Bild und Lied manche Erinnerung aus früheren Zeiten wieder ins Gedächtnis zurück. Mit Begeisterung wurde eine Dia-Vorführung aufgenommen, bei der neben alten Schwarz-Weiß-Bildern die Farbfotos von den Frankreich-Reisen einen breiten Raum einnahmen. Im Namen der auswärts wohnenden Schäfertänzer dankte der Marktdirektor der Stadt Stuttgart, Karl Zibold, für die Einladung und das gutgelungene Programm. Verwaltungsdirektor Graf (Ludwigsburg), der die Geschichte der Stadt von 1946 bis 1954 als Bürgermeister leitete, gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die in der alten Schäferlaufstadt heimischen und im Schäferlauf verwurzelten Kulturgüter so freudig und intensiv gepflegt werden.

Auszug aus der
Ludwigsburger Kreiszeitung



1966

von vorne nach hinten

Gretel Bauer, Renate Häcker, Erika Michelfelder, Jutta Rosemann, Dagmar Herrnkind, Elisabeth Schütt



1967

von vorne nach hinten

Gretel Bauer, Dieter Friedrich, Renate Häcker, Heinz Bader, Gabriele Roemer, Rudolf Wild, Jutta Rosemann, Eberhard Bänzner, Margret Balmer, Jörg Schröfel, Dagmar Herrnkind, Heiner Beck, Anneliese Bader, Josef Hefner, Elisabeth Schütt, Hans Lamann, Gretel Frey, Bernhard Kurtz

1967

von vorne nach hinten

Walter Reichert, Gretel Bauer, Dieter Friedrich, Renate Häcker, Heinz Bader, Gabriele Roemer, Rudolf Wild, Jutta Rosemann, Eberhard Bätzner, Margaret Balmer, Jörg Schröfel, Dagmar Herrnkind, Heiner Beck, Anneliese Bader, Josef Hefner, Elisabeth Schütt, Hans Lamann



Zugleich sollte diese Fahrt aber auch der Abschied von Vortänzer Walter Reichert werden. Von 1969 an übernahm Wilfried Kurtz dieses Amt.“ (Der Markgr. Schäferlauf, S. 150)

Mit Sicherheit ein Erlebnis besonderer Art wurde für einen Teil der Gruppe die Rückreise auf der Fähre von Trelleborg nach Travemünde. Das Schiff, ausgestattet mit Spielbank und Gesellschaftsräumen, bot reichhaltige Abwechslung und bei seinem Pflichtgang durch die Tanzräume wandte sich der Kapitän auch Mitgliedern der Markgröninger Delegation zu. Man kam schnell ins Gespräch und zu aller Erstaunen stellte sich heraus, daß der Kapitän ein echter Schwabe aus Pflugfelden war. Dies mußte entsprechend gefeiert werden, und es wurde eine lange Feier, die sich bis in die frühen Morgenstunden in den Privaträumen des Kapitäns hinzog.

Die Folge davon war, daß etliche der „Feiernden“ das Anlegen in Travemünde verschliefen und gerade noch rechtzeitig geweckt werden konnten, um von Bord zu gehen. Gleichzeitig hatten sie jedoch einen Besucher für den Schäferlauf geworben, denn der Kapitän ließ es sich nicht nehmen, im darauffolgenden Jahr das Fest in Markgröningen zu besuchen.



1968

von vorne nach hinten

*Walter Reichert, Gretel Bauer,
Dieter Friedrich, Gabriele Roemer,
Renate Häcker, Heinz Bader, Jutta
Rosemann, Dagmar Herrnkind,
Elisabeth Schütt*



1968

linke Seite des Sterns

*Walter Reichert, Josef Hefner, Anne-
liese Bader, Jörg Schröfel, Margret
Balmer, Rudolf Wild*

Die Geschichte von 1969–1985

1969 übernahm Wilfried Kurtz als Vortänzer die Leitung der Tanzgruppe. Schnell gelang es ihm als langjährigem Schäfertänzer, die jungen Leute für sich zu gewinnen, obwohl er als Sportler entsprechende Anforderungen an Laufstil und Körperhaltung stellte. Wenn, wie er meinte, keine 10-Pfennig-Briefmarke unter die Füße paßte, da die Knie nicht entsprechend angehoben wurden, konnte es schon passieren, daß hin und wieder heimliche Tränen abgewischt wurden, weil bei den abendlichen Proben die Kondition zu wünschen übrigließ.

Seine Ära brachte mit dem Jahr 1972 erneut einen großen Umbruch innerhalb der Tanzgruppe, als es galt, an-

nähernd die Hälfte der Gruppe neu zu besetzen und die junge Generation, die teilweise aus den „Enkeln der Gründergeneration“ bestand, zu integrieren. Noch heute erinnern sich die damals „Neuen“ an ihre erste Probe, die mit dem Abschreiten der einzelnen Figuren eingeleitet wurde und mit den entsprechenden Kommentaren über das Aufheben der Beine endete.

Das Einstandsfest endete, allerdings ohne Wissen des Vortänzers, in dessen Schwimmbad, worüber er sich ziemlich aufgeregt haben soll. Ich kann ihn nachträglich beruhigen, denn mir wurde glaubhaft versichert, daß aufgrund des einhelligen Einspruchs der Mädchen die jungen

1969

*Wilfried Kurtz, Hannelore Schröfel,
Dieter Friedrich, Jörg Schröfel*





1969

linke Reihe

*Wilfried Kurtz, Ulrich Bader,
Helmut Kurtz, Dieter Trautwein,
Hans Lamann, Otto Kurtz*

Männer ihre Unterhosen anbehielten, und damit die Moral gewahrt blieb.

Welcher Fluggast hat sich nicht schon darüber geärgert, daß er schon längere Zeit vor Abflug der Maschine auf dem Flughafen eintreffen muß? Daß dies auch von Vorteil sein kann, bestätigte sich vor der ersten Flugreise des Schäfertanzes im Jahr 1970, die nach Berlin führte. Ein Großteil der Gruppe war noch nie geflogen und dementsprechend groß war die Aufregung bei den Teilnehmern, die den Bus in Richtung Flughafen bestiegen. Diese Aufregung steigerte sich speziell für einen jungen Mann, als sich in Echterdingen herausstellte, daß sein Koffer fehlte, obwohl er sicher

war, diesen in den Bus geladen zu haben. Ein Telefonanruf in Markgröningen bestätigte, daß am Abreisepunkt wirklich kein Koffer mehr stand, und als letzte Möglichkeit blieb nur noch die Vermutung, daß sich auf der Strecke zum Flughafen der Koffer in irgendeiner Weise unbemerkt selbständig gemacht haben könnte.

Diese Vermutung erwies sich als richtig, nachdem in aller Eile ein Auto die Strecke abfuhr und das gesuchte Gepäckstück unversehrt am Rande der B 10 entdeckte. Wahrscheinlich war das Gepäckfach des Omnibusses nicht richtig verschlossen und hatte sich unterwegs geöffnet, ohne daß dies bemerkt wurde.

1970

von der Mitte nach links
 Heinz Bader, Wolfgang Wurst,
 Ulrich Bader, Gerhard Thumm, Josef
 Hefner, Heiner Beck, ?, Klaus Vetter,
 Günther Friedrich



Die gesamte Suchaktion spielte sich innerhalb der vom Flughafen eingepflanzten Wartezeit ab. Man kann sich die Erleichterung vorstellen, als die Gruppe ohne Verzögerung das Flugzeug besteigen konnte, um endgültig die Berlinreise zu beginnen.

Da es sich um einen Ausflug handelte, der mit keinerlei Auftritt verbunden war, konnten in ausgiebiger Weise alle kulturellen und „wirtschaftlichen“ Angebote Berlins genossen werden. Dazu gehörte selbstverständlich auch ein Aufenthalt in Ostberlin. Dieser Aufenthalt wird allerdings einer der Teilnehmerinnen in wenig angenehmer Erinnerung geblieben sein. Sie mußte am Grenzübergang eine 3stündige Befragung

über sich ergehen lassen, weil sie nach dem Einkauf von Gedenkmünzen in der DDR zu viel Geld zurückbrachte. Es war dies der einzige Wermutstropfen in einer rundum gelungenen Reise.

Ebenso gelungen war die Reise, die die Gruppe 1971 erstmals nach Dänemark führte. Gut und ausreichend versorgt mit alkoholischen Getränken zum Eigenverbrauch und als Gastgeschenk wurde zusammen mit dem Musikverein im Mai die lange Busfahrt angetreten. Während man von Seiten der Markgröninger Alkoholika bieten konnte, bot Dänemark die damals in Deutschland noch nicht erlaubten Sexshops. Es war also kein Wunder, daß sofort nach dem Grenz-



1971

Großer Stern

von links nach rechts

*Günther Friedrich, Klaus Vetter,
Helmut Geyer, Otto Kurtz, Karl-
Heinz Mergentahler, Gerhard
Thumm, Otto Beck, Wolfgang
Wurst, Irene Gayer geb. Baur,
Doris Schlotz geb. Schütt*

übertritt eine Pause eingelegt werden mußte, um diese spezifisch dänische Einrichtung zu studieren.

Bei zwei Auftritten konnte die Tanzgruppe auch das dänische Publikum begeistern, obwohl die Saalfläche bei der zweiten Vorführung die „lange Linie“ kaum zuließ. Mit Routine und Geschick wurde diese Klippe gemeistert, und noch heute bestehen bei einigen Teilnehmern enge Kontakte zu ihren damaligen Gastgebern, die in häufigen gegenseitigen Besuchen ihren Ausdruck finden.

Da die Auftritte der Tanzgruppe im Freien erfolgen, spielt das jeweilige Wetter eine bedeutende Rolle. Jeder Laie kann sich vorstellen, welche Anforderung an die Kondition der Tänzerinnen und Tänzer gestellt wird, wenn die Vorführung auf dem aufge-

weichten Stoppelfeld durchgeführt werden muß, und ein Tanz im Regen bereitet weder den Akteuren noch den Zuschauern richtigen Spaß.

Dabei sah es, als man 1973 am Tänzelfest in Kaufbeuren teilnahm, keinesweg nach Regen aus. Ganz im Gegenteil! Strahlende Sonne begleitete den ersten Auftritt, der am Vormittag auf dem Marktplatz stattfand. Während des Festzuges herrschte brütende Hitze, die jedoch erträglich war, da von den Organisatoren des Festes den teilnehmenden Gruppen eine Begleiterin zugeordnet wurde, die ständig für Getränke zu sorgen hatte. Eine Einrichtung, die sich unsere Stadtverwaltung für heiße Schäferlauftage überlegen sollte.

Im Anschluß an den Festzug fanden die Vorführungen der einzelnen Gruppen in einem Atrium, dem Hauptfestplatz statt; am Himmel waren Wolken aufgezogen, und ein Gewitter kündigte sich an. Kaum hatte der Schäfertanz den Platz betreten, brach ein Wolkenbruch los, wie ihn die wenigsten Teilnehmer je im Freien erlebt hatten. Innerhalb kürzester Zeit waren die Röcke der Mädchen bleischwer, in den Schuhen stand das Wasser, und von den Hüten der Männer liefen regelrechte Bäche in Genick und Gesicht der Akteure.

Unglücklicherweise waren auf den Atriumboden wahllos Markierungslinien gezogen, die die Orientierung für die Tänzer erschwerten, und die Kommandos des Vortänzers gingen im Regen unter. Erstmals bei einem öffentlichen Auftritt blieb nichts anderes übrig, als die Vorführung abzubrechen und in den trockenen Omnibus zu flüchten.

Leider hatte man, da es sich um eine eintägige Veranstaltung handelte, nur die Trachten und keine Umziehkleidung dabei. Also „Mädchen nach hinten, Buben nach vorn!“ Die Trockenaktion konnte beginnen. Die jungen Männer als Kavaliere verzichteten zugunsten der Damen auf ihre einigermaßen trockenen Hemden, und der Omnibusfahrer half mit seinem Arbeitsmantel aus.

Alle Busfenster geschlossen und ab in Richtung Heimat! Können Sie sich den Dampf vorstellen, der im Innenraum des Busses herrschte? Kurz vor Ulm war er nicht mehr auszuhalten, und man steuerte die Autobahnraststätte an.

Das Bedienungspersonal mußte von innen die Anfahrt der Räuberzivilisten beobachtet haben. Der Anblick scheint so überwältigend gewesen zu sein und die schlimmsten Vermutungen zugelassen haben, denn bevor alle Insassen den Bus verlassen hatten, war der Eingang zur Raststätte geschlossen. Niemand war zu bewegen, erneut zu öffnen, und es blieb nichts anderes übrig, als wieder einzusteigen und auf schnellstem Weg nach Hause zu fahren.

Als Entschädigung für diese „offensichtliche Diskriminierung“ unserer sonst so elegant und sauber auftretenden Truppe diente der 4tägige Ausflug nach Wien im Herbst dieses Jahres. Die erste Etappe führte nach Passau, wo die Übernachtung in einem echten Firstclass-Hotel gebucht war. Die nächtliche Pyjamaparty und die sportlichen Übungen auf den Hotelgängen schienen allerdings dem Nachtportier dieser Nobelherberge nicht so gut gefallen zu haben, wie dies bei den jungen Leuten der Fall war. Nur mit Mühe konnte er davon abgehalten werden, mit Polizeigewalt für Ruhe zu sorgen.



1973

Großer Stern

von links nach rechts

Isolde Mergentahler geb. Schiedt,

Gudrun Müller geb. Wagner, Sigrid

Blewett geb. Koch, Ingeborg Beck

geb. Glaser, Ulrike Bantle geb.

Mayer

dahinter von innen nach außen

Wolfgang Wurst, Franz Bürger,

Manfred Glaser, Peter Neudeck

Diese Ruhe hatten am nächsten Tag, allerdings unfreiwillig, 2 Tänzerinnen, die bei der Führung durch das Stift Melk den Anschluß an die Gruppe verloren und versehentlich in einem der Klosterräume eingeschlossen wurden. Ihr verzweifertes Rufen erwies sich als vollkommen nutzlos, und auch das Winken aus den Fenstern ihres in einem Obergeschoß liegenden Gefängnisses hatte nur freundliches Gegenwinken der Touristen zur Folge, die sich über die nette Begrüßung in Melk freuten. Erst als sich die Gruppe zum Mittagessen in einer Gaststätte versammelte, wurde das Fehlen der beiden Mädchen bemerkt, und die Suchaktion, die dann letztendlich zur „Befreiung“ führte, konnte eingeleitet werden.

Im Gegensatz zu Passau war die Wiener Unterkunft und die dort gebotene Verpflegung von einer Qualität, die ein Teilnehmer treffend am Beispiel des panierten Wiener Schnitzels charakterisierte: „Hoffentlich staubt es nicht zu arg, wenn ich morgen auf dem Klo bin!“ Die Stadt selbst bot jedoch soviel Abwechslung und Unterhaltung, daß diese kleinen Unannehmlichkeiten nicht ins Gewicht fielen, und jeder Teilnehmer voll auf seine Kosten kam.

1974

Einmarsch

Ernst Reutter, Irene Hiltwein geb. Lamann, Eberhard Farian, Isolde Mergentahler geb. Schiedt, Herbert Wolf, Armin Hellmann, hinten Hans Knötig, Otto Beck

*Großes Dächle*

1. Reihe von vorn nach hinten

Sabine Tomschik, Christiane Dechant geb. Klozenbücher, Hannelore Zechmeister geb. Koch, Sibylle Böhringer geb. Kirchner, Gudrun Müller geb. Wagner, Siegrid Blewett geb. Koch, Ulrike Bantle geb. Mayer

2. Reihe

*vorne Eberhard Farian
hinten Roland Warthmann*

3. Reihe

Irene Hiltmann geb. Lamann, Isolde Mergentahler geb. Schiedt, Agnes Haubner geb. Wolf, Gertrud Grau geb. Bäßler, Marion Tröscher geb. Herrnkind, Monika Thumm geb. Gessler, Irene Gayer geb. Baur

4. Reihe

Ernst Reutter, verdeckt, Helmut Fleischanderl, verdeckt, Franz Bürger, verdeckt, Wolfgang Wurst



Nach all den Erlebnissen während der Aufenthalte im Ausland beschloß man 1976 das beim 50jährigen Jubiläum des Schäfertanzes eingenommene Geld zu einem echten Erholungsaufenthalt zu verwenden. Dazu mietete man sich in einem feudalen Hotel am Schliersee ein, das ausgestattet mit Fitnessraum, Sauna und Schwimmbad bis zu Massagebetten alles bot, was zur körperlichen Er-tüchtigung notwendig war. Die weit überhöhten Weinpreise störten nur so lange, bis man in Hotelnähe eine Einkaufsmöglichkeit entdeckt hatte, und das Klettern an Dachrinnen scheint eine Spezialität einiger junger Männer der Gruppe gewesen zu sein, denen der Fitnessraum zu wenig Abwechslung bot.

1979 übernahm Heinz Bader als Vortänzer die Gruppe, nachdem er schon 1970 und ab 1974 mit Frieder Kurz zusammen den Schäfertanz geleitet hatte. Die vielfältigen Auftritte machten eine Arbeitsteilung erforderlich. Herr Bader gehört damit sicher zu den ältesten aktiven Schäfertänzern, wenn man seine langen Jahre als Normaltänzer mitrechnet. Seit 1980 steht ihm Walter Trautwein zur Seite, der ebenfalls jahrelang beim Tanz mitgewirkt hat.



1975

Windmühlenflügel

von links nach rechts

Hannelore Koch, Bernhard Dill-

mann, Sibylle Böhringer geb. Kirch-

ner, Armin Hellmann, ganz rechts

Christiane Dechant geb. Klotzenbü-
cher, Ulrich Wemmer

1975

*Lange Linie**von links nach rechts*

Irene Hiltwein geb. Lamann, Ernst Reutter, Christiane Dechant geb. Klotzenbücher, Klaus Vetter, ?, ?, Gertrud Grau geb. Bäßler, Herbert Wolf, Marion Tröscher geb. Herrnkind, Helmut Fleischanderl, Monika Thumm geb. Gessler, Gerhard Thumm, Irene Gayer geb. Baur, Hans Georg Rau, Monika Schäfer geb. Krickl



1976

*Großer Stern**von links nach rechts*

Monika Koch geb. Renz, Sibylle Böhringer geb. Kirchner, Gudrun Müller geb. Wagner, Susanne Katz geb. Bemer, Gabriele Schwenninger geb. Hohn, Ulrike Bantle geb. Mayer vorn Eberhard Farian hinten Ulrich Wemmer Monika Schäfer geb. Krickl, Ingeborg Beck geb. Glaser, Hannelore Zechmeister geb. Koch, Marion Tröscher geb. Herrnkind, Gertrud Grau geb. Bäßler, ?, Isolde Mergenthaler geb. Schiedt, Claudia Kirchner geb. Gerne





*Umzug auf dem Festplatz
von vorne nach hinten
Ernst Reutter, Claudia Kirchner geb.
Gerne, Eberhard Farian, Klaus
Vetter, Ulrich Wemmer, Hans-Jörg
Kirchner, Bernhard Dillmann,
Herbert Wolf, ?, Helmut Fleisch-
anderl, Norbert Ribarsch, Gerhard
Thumm, ?, Manfred Glaser, Otto
Beck, ?, Helmut Schütt, Ulrike
Bantle geb. Mayer*

Wie schon erwähnt war einer der Höhepunkte aller Auslandsaufenthalte die Reise des Schäfertanzes im Jahr 1980 nach Paris. In einem der Pariser Vororte fand ein internationales Treffen von Folkloregruppen statt, zu dem auch die Markgröninger Gruppe geladen war.

Im Anschluß an eine Nachtfahrt kam man am frühen Vormittag am Rathaus des Zielortes an, wurde äußerst herzlich begrüßt und um einen möglichst sofortigen Auftritt auf dem Marktplatz gebeten. Das Frühstück bestand aus kaltem Bier, der Umkleideraum war viel zu klein, was einige Teilnehmer dazu veranlaßte, sich in der Empfangshalle des Rathauses

umzuziehen, der Platz war mit Split bestreut, alle waren schlapp von der langen Busfahrt. Die Aufführung klappte jedoch hervorragend. Im Laufe des Tages zog man mit verschiedenen Gruppen aus anderen europäischen Ländern durch den Ort und führte noch zweimal den Tanz auf. Es war also kein Wunder, daß man abends den Wunsch hatte, möglichst bald in ein Quartier eingewiesen zu werden, um endlich duschen zu können. Leider erfüllte sich diese Hoffnung nicht. Der der Gruppe zugeordnete Begleiter, der im R4 dem

1979
Schäfertanzpaar
Christine Weigel
Hans-Jörg Kirchner



1979
Kleiner Stern
von links nach rechts
Marion Tröscher geb. Herrnkind,
Ernst Reutter, Susanne Katz geb.
Bemer, Helmut Schmitt, Christine
Weigel, Hans-Jörg Kirchner, Ursula
Schneider, Herbert Wolf



Bus vorausfuhr, verfuhr sich so heillos, daß der Omnibusfahrer selbst die Regie übernahm. Ihm gelang es mit Hilfe des Stadtplanes das vom Begleiter bezeichnete Quartier zu finden. Leider schien es das falsche gewesen zu sein, denn es war schon von einer anderen Gruppe belegt. Nach längeren Telefonaten und weiteren Irrfahrten landete man endlich gegen 23 Uhr in einem Internat, das während der Ferien nur teilweise belegt war und die Markgröninger beherbergen sollte.

Zur Begrüßung erschien ein relativ kleiner Herr, der von einer Riesendogge begleitet wurde. Er wies die

spartanisch möblierten Zimmer zu, die mit viel zu kurzen Betten ausgestattet waren – jedoch Hutablagen besaßen, die direkt zum Zielwerfen mit den Hüten der Männer einluden. Allerdings mußte man dabei die aufwirbelnden Staubwolken in Kauf nehmen.

Die Aufgabe der Dogge stellte sich sehr schnell heraus, als einige Männer die Mädchen besuchen wollten. Zwischen Mädchen- und Jungenquartier hatte das Riesenvieh seinen Platz und alle männlichen Wesen wurden unbarmherzig in ihren Bereich zurückgetrieben.



1980

Sybille Grimmeisen, Uli Glaser, Ute Schäfer, Norbert Kretschmer, Renate Stickl, Harald Hofmann

1980

Heinz Bader, Claudia Kirchmer geb. Gerne, Ernst Reutter, Heidelinde Hofmann geb. Reutter, Eberhard Favius, Karin Adolf, Uli Bäßler, ..., Bernd Dillmann, Herbert Wolf, ...



Eine weitere Besonderheit zeigte sich in den Waschräumen. Die Wasserhähne waren so konstruiert, daß Wasser nur lief, wenn jeweils eine Hand auf die Hähne drückte. Wer sich also gleichzeitig einseifen und waschen wollte war gezwungen, in das Waschbecken zu steigen und mit „Fußbedienung“ zu arbeiten.

Das eindringlichste Erlebnis der gesamten Reise bildete ein gemeinsames Mittagessen aller teilnehmenden Folkloregruppen am zweiten Tag der Reise. Spontan wurde daraus ein Fest, auf dem, angeregt durch eine italienische Gruppe, mit Ausnahme der Schotten, improvisierte Einlagen geboten wurden, die letztendlich so viel Spaß bereiteten, daß niemand

aufhören wollte, und der Festzug mit erheblicher Verspätung begann.

Die restlichen beiden Tage verbrachten die Markgröninger mitten in Paris im Studentenviertel der franz. Hauptstadt. Obwohl auch hier die Unterkunft einiges zu wünschen übrig ließ, waren trotz oder wegen der aufgeführten Widrigkeiten die Stimmung so hervorragend und die Eindrücke so überwältigend, daß diese Reise bei allen Teilnehmern zu den Höhepunkten ihrer Schäfertanzlaufbahn zählt.

Auch die Jahre 81 bis 85 bringen für eine stark verjüngte Truppe Reisen und Einladungen in verschiedene Teile Deutschlands, erneut nach Frankreich und erstmals nach Italien.

So ernten zum Beispiel die jungen Männer uneingeschränktes Lob der anwesenden Damen reiferen Alters, als sie sich während eines Aufenthaltes im Bayrischen Wald in einem Ferienpark als Tänzer beim Ball der „einsamen Herzen“ zur Verfügung stellen. Sie beweisen, daß nicht nur der Volkstanz ihre Stärke ist, sondern ihre Qualitäten auch auf dem glatten Tanzparkett voll zur Geltung kommen.

Der Schäfertanz wird auf Frankfurts Prachtstraße, der Zeil, aufgeführt und begeistert die Zuschauer. Begeistert sind auch die Bauern im Übernachtungsort Weibersbronn über die Trinkfestigkeit der Tänzerinnen und Tänzer, die gemeinsam mit ihnen so lange auf das Wohl der Fräsen, Mähdrescher, Schlepper usw. trinken, bis die Bar geleert ist.

Diese Truppe ist auch nicht aus der Ruhe zu bringen, als 1984 am zweiten Tag des Schäferlaufes das Stoppelfeld so stark aufgeweicht ist, daß der Tanz kaum durchführbar erscheint. Kurz entschlossen werden die Schuhe und Strümpfe ausgezogen und barfuß geht die Vorstellung zu aller Zufriedenheit über die Bühne.



1981

hintere Reihe von links nach rechts
Ernst Reutter, Armin Hellmann,
Michael Hörer, Eberhard Farian
mittlere Reihe von links nach rechts
Herbert Wolf, Hans-Jörg Kirchner,
Bernhard Dillmann, Ulrich Bäßler
vordere Reihe von links nach rechts
Monika Schäfer geb. Krickl, Susanne
Ade geb. Böhringer, Claudia Kirchner
geb. Gerne, Marion Tröscher
geb. Herrnkind, Susanne Katz geb.
Bemer

Als man jedoch ganz kurzfristig schon eine Woche später in Nancy auftreten soll, müssen die Trachten, die unter dieser Tortur stark gelitten hatten und in verschiedene Reinigungen gebracht worden waren, in der Nacht vor der Abreise dort zusammengesucht werden, damit ein Auftritt überhaupt möglich ist.

1982

hintere Reihe von links nach rechts
Ulrich Bäßler, Armin Bäßler, Helmut
Schmitt, Harald Hoffmann, Thomas
Raiger

2. Reihe von links nach rechts
Eberhard Bossert, Bärbel Weber,
Thomas Wixler, Dorothee Böhlinger,
Sybille Grimmeisen, Karin Widmaier
geb. Adolf, Heidelinde Hoffmann
geb. Reutter, Ulrich Wemmer, Ange-
lika Albrecht

3. Reihe von links nach rechts
Volker Böhringer, Elisabeth Ott,
Norbert Kretschmer, Ingo Gruber,
Christiane Steng, Wolfgang Ritz,
Martina Beyer, Herbert Wolf

4. Reihe von links nach rechts
Ulrich Glaser, Susanne Wurst,
Martin Krickl, Agnes Gerne,
Mechtild Fendrich, Ute Schäfer,
Brigitte Maier, Christine Weigel,
Bernhard Ritz

vorne von links nach rechts
Heinz Bader, Gaby Schill, Margarete
Kurz, Gaby Wilms, Martin Weber,
Monika Koch geb. Renz, Martin
Hellmann, Walter Trautwein



Und noch etwas wird geleistet. Neben dem erstmaligen Aufenthalt in Italien gelingt es ebenfalls erstmals einem Schäfertänzer, verhaftet zu werden. Mitten aus einem Teil der Gruppe heraus, die sich auf der Spanischen Treppe in Rom um ihn versammelt hat und den Klängen seiner Gitarre lauschte, wird der junge Mann von den Polizisten ganz energisch zur Überprüfung seiner Personalien abgeführt. Alle Überredungskünste der Gruppenmitglieder verhallen ungehört, bis die Polizei überzeugt ist, daß es sich nicht um einen illegal eingereisten Musikanten handelt, der die Leute anbettelt.

Mit Sicherheit lassen sich in den nächsten Jahren die Geschichten weiterschreiben, denn ohne Tanzgruppe wäre die Durchführung des Schäferlaufes undenkbar. Bei der Attraktivität des Tanzes ist auch weiterhin damit zu rechnen, daß Einladungen in alle europäischen Länder erfolgen. Die Stadt Markgröningen ist dankbar, wenn sie durch ihren Schäfer- tanz national und international repräsentiert wird.



1983

hintere Reihe von links nach rechts
 Peter Frey, Harald Hoffmann, Helmut Schmitt, Sybille Grimmeisen, Ingo Gruber, Monika Lübeck, Martin Hellmann, Bärbel Weber, Eberhard Bossert, Armin Bäßler

2. Reihe von links nach rechts
 Erwin Sock, Andrea Gohl, Heide Linde Hoffmann geb. Reutter, Volker Böhringer, Elisabeth Ott, Thomas Raiger, Angelika Albrecht, Wolfgang Schmitt, Gudrun Adolf

3. Reihe von links nach rechts
 Ute Schäfer, Ulrich Glaser, Herbert Wölf, Christiane Steng, Thomas Wixler, Beate Kretschmer, Ulrich Bäßler, Dorothee Böhringer, Walter Trautwein

4. Reihe von links nach rechts
 Heinz Bader, Martin Hermann, Margarete Kurz, Norbert Kretschmer, Agnes Gerne, Birgit Rau, Bernhard Ritz, Christine Weigel
 vordere Reihe von links nach rechts
 Brigitte Maier, Wolfgang Ritz, Martina Geyer, Martin Krickl, Susanne Wurst

1983 Festzug
Birgit Rau – Ulrich Glaser
Margarete Kurz – Martin Hermann
Bernhard Ritz





1984

*Lange Linie
von links nach rechts*

Petra Wild, Wolfgang Schmitt, Christiane Steng, Thomas Raiger, Petra Bergen, Thomas Wixler, Bianca Welte, Wolfgang Ritz, Martina Zwicker, Norbert Kretschmer, Margarete Kurz, Martin Hermann, Ute Schäfer, Armin Bäßler, Gaby Wilms, Volker Böhringer



1984

*Lange Linie
von links nach rechts*

Sybille Grimmeisen, Helmut Schmitt, Gudrun Adolf, Peter Frey, Bärbel Weber, Eberhard Bossert, Martina Beyer, Herbert Wolf, Monika Lübeck, Martin Hellmann, Andrea Gohl, Ulrich Glaser, Christine Weigel, Bernhard Ritz, Susanne Wurst, Martin Krickl

Mitglieder der Markgröninger Schäfertanzgruppe seit 1925

Zusammengestellt
von Magdalene Weigel

Ade geb. Böhringer, Susanne	Beck geb. Glaser, Inge
Adolf, Gudrun	Beck, Otto
Albrecht, Angelika	Behringer, Fritz
Altrock geb. Frey, Gretel	Beitzler geb. Blocher, Ruth
Andersson geb. Rosemann, Jutta	Bergen, Petra
Bader, Emil †	Bergmann, Andreas
Bader geb. Stammer, Erna	Berndt, Stephanie
Bader, Eugen	Bernert geb. Kurz, Margarete
Bader geb. Blocher, Hedwig	Besold geb. Balmer, Margarete
Bader, Heinz	Beyer, Martina
Bader, Helmut	Bez geb. Bader, Anneliese
Bader geb. Krauss, Ingeborg	Bleicher geb. Häcker, Renate
Bader, Ulrich	Blewett geb. Koch, Sigrid
Bäßler, Armin	Blocher geb. Heinzmann, Berta
Bäßler, Gerhard	Blocher, Eugen †
Bäßler geb. Reutter, Irene	Blum geb. Hetterich, Lore †
Bäßler, Ulrich	Böhmig, Christina
Bäuerle, Ludwig †	Böhringer, Dorothee
Bäzner, Eberhard	Böhringer, Emil †
Baier, Carmen	Böhringer geb. Trautwein, Margarete
Ballmann, Helmut	Böhringer geb. Kirchner, Sybille
Bantle geb. Maier, Ulrike	Böhringer, Volker
Bauch geb. Pehe, Anneliese	Bosch geb. Steng, Traudel
Bauer, Friedrich	Bossert, Eberhard
Bauer geb. Heinzmann, Martha †	Bossert geb. Jauch, Hedwig †
Baumann, Arthur †	Bräckle, Otto
Baumgärtner geb. Pfeiffer, Irmgard	Breisch geb. Beurer, Elsa †
Bayha, Richard	Breitenbach geb. Hemminger, Anne
Beck geb. Wild, Doris	Bühler, Rolf
Beck, Friedrich †	Bürger, Franz †
Beck geb. Ruoff, Gertrud	Bürger, Rosemarie
Beck, Heiner	Burger geb. Lenz, Waltraud

Constanzer geb. Göhner, Luise
David geb. La Roche, Doris
Dechant geb. Klozenbücher,
Christiane
Dieterich, Eugen †
Dieterich, Walter †
Dillmann, Bernhard
Döttl geb. Günzler, Lisa
Eckart, Ernst
Eckart geb. Elser, Helene
Elser, Eugen
Enchelmaier geb. Blocher, Lore
Ergenzinger geb. Bader, Gertrud
Ernst, Alfred
Farian, Eberhard
Fendrich, Mechthild
Festag geb. Volz, Ingeborg
Fischer geb. Stähle, Susanne
Fleischanderl, Helmut
Franz geb. Hörer, Martha
Frey, Emil †
Frey, Hans
Frey geb. Rauschmaier, Karin
Frey geb. Dürr, Mathilde
Frey, Peter
Frey, Rudolf
Friederich, Dieter
Friederich, Fritz
Friederich, Günter
Friederich, Helmut
Friedrich, Robert
Gassner geb. Zimmer, Helga
Gayer geb. Baur, Irene
Geiger geb. Rehmann, Inge
Geisendörfer, Otto †
Gentner, Ernst †
Gentner, Erwin †
Gerls geb. Zwicker, Maria
Gerne, Agnes
Gerne, Günther
Gerne, Walter †
Geyer, Helmut
Glaser, Eugen
Glaser, Helmut
Glaser geb. Schütt, Ilse
Glaser, Manfred
Glaser, Ulrich
Gloser geb. Schwarz, Herma
Gössele, Paul †
Götten geb. Kurrle, Monika
Gohl, Andrea
Grau geb. Bäßler, Gertrud
Grimmeisen, Sibylle
Gröner, Bernhard †
Gruber, Ingo
Haag, Eugen
Haag geb. Hinness, Maria
Hackenbruch geb. Kiedaisch, Ma-
rienne
Häbich geb. Kiehlbrei, Berta
Haidle, Eduard †
Haidle geb. Wurst, Maria †
Hartkopf-Rauschmaier
geb. Rauschmaier, Elisabeth

Haubner geb. Wolf, Agnes
 Haug geb. Koch, Eva
 Heffner geb. Warthmann, Brigitte
 Heffner, Josef
 Heimerding geb. Häussermann,
 Heidi
 Hellmann, Armin
 Hellmann, Martin
 Hellmann geb. Lübeck, Monika
 Hengel, Albert
 Herrmann, Martin
 Herrnkind, Dagmar
 Hess, Gerhard
 Hetterich, Karl †
 Heubach geb. Göhner, Margarete
 Hilbert geb. Buchenroth, Christa
 Hiltwein geb. Lamann, Irene
 Hinness, Sofie †
 Hochwimmer geb. Schimkuss,
 Margarete
 Hörer, Erich
 Hörer geb. Krauss, Erna
 Hörer, Erwin
 Hörer geb. Jauch, Gerlinde
 Hörer, Martin
 Hörer, Michael
 Hörer, Otto †
 Hörer, Walter
 Hoffmann, Hans-Peter
 Hofmann, Harald
 Hofmann geb. Krauss, Hedwig
 Hofmann geb. Reutter, Heidelinde
 Hofmann, Werner
 Hohl geb. Knötig, Brigitte
 Hohn, Erich
 Hohn-Schwenninger geb. Hohn,
 Gabriele
 Humpfer geb. Klotz, Liesel
 Hutflus, Erich
 Huwe, Erwin †
 Imle geb. Kern, Carola
 Imle, Rainer
 Immendörfer geb. Hörer, Else
 Jahke, Fritz
 Jakovickis geb. Patsch, Ulrike
 Janus geb. Hirrle, Hilde
 Jauch, Gerhard
 Jentsch geb. Rau, Lore
 Jung geb. Bader, Helga
 Katz geb. Berner, Susanne
 Kehle, Thomas
 Keil geb. Reichert, Marta
 Keller geb. Stegmaier, Hildegard
 Kern geb. Roemer, Gabriele
 Keuerleber geb. Friedrich, Friedel
 Keuerleber, Friedrich
 Keuerleber, Robert †
 Kiedaisch geb. Gentner, Gertrud
 Kiehlbrei, Hermann
 Kirchner geb. Gerne, Claudia
 Kirchner geb. Welz, Edelgard †
 Kirchner, Hans-Jörg
 Kirchner, Regina
 Klein geb. Klepp, Margarete

Klopfer, Richard †
Knauth geb. Wieland, Gertrud
Knötig, Hans
Knoll geb. Gerne, Wilma †
Koch geb. Renz, Monika
Koltermann, Rüdiger
Krämer, Horst
Krämer, Wolfgang
Kraubmann geb. Hetterich, Irmgard
Krauss, Eugen
Krauss, Gottlieb
Krauss, Werner
Kretschmer, Beate
Kretschmer geb. Breisch, Christa
Kretschmer, Norbert
Krickl, Martin
Krickl geb. Wurst, Susanne
Kritter geb. Raff, Marlene
Kronenbitter, Else
Kronenbitter, Emil
Kronenbitter, Günter
Kuhnle, Andrea
Kurrle, Walter
Kurtz geb. Trautwein, Adelheid
Kurtz, Bernhard
Kurtz, Helmuth
Kurtz, Otto
Kurtz, Wilfried
Kurz, Hilde
Lamann, Hans
La Roche geb. Ergezinger, Ruth
Layher geb. Umminger, Ruth
Lehmann, Lydia †
Lehner geb. Krickl, Ludmilla
Leibold geb. Böhringer, Anna
Leix, Otto
Lentes geb. Bissinger, Karin
Lenz, Günther
Leuze, Gustav
Linge geb. Breckle, Karin
Lubatsch geb. Leix, Silvia
Lutz geb. Berthold, Brunhilde
Lutz, Ernst †
Lutz, Helmut
Lutz geb. Frick, Margarete
Lutz, Walter
Mammele, Otto
Marek geb. Haumacher, Hilde
Mast, Marlies
Mayer, Ulrich
Mayer-Brigham geb. Mayer, Sibylle
Mayerhoffer, Heinz
Mergenthaler geb. Schiedt, Isolde
Mergenthaler, Karl-Heinz
Merkle geb. Zibold, Helene
Meyle, Hans
Mezger geb. Dieterle, Martha †
Mezger, Otto †
Mezger, Rudolf
Mildenberger geb. Raff, Elsa
Mildenberger geb. Baumann, Sigrid
Mönch geb. Wild, Marlene
Morgenstern, Walter
Moser, Hans

Moser geb. Neuffer, Hilde
Müller geb. Wagner, Gudrun
Müller geb. Dieterle, Maria
Murrath geb. Renz, Hilde
Neuberger geb. Leix, Ilse
Neudeck, Peter
Öchsner, Anselm
Ossig geb. Schwarz, Margarete
Osswald geb. Hengel, Marta
Ott, Annemarie
Ott, Elisabeth
Parks geb. Zimmer, Gisela
Peter geb. Wild, Helene
Pfeiffer, Adolf
Pfisterer geb. Wolf, Else
Pflüger geb. Faißt, Elsa †
Pflugfelder geb. Schütt, Margrit
Prager geb. Michelfelder, Erika
Probst geb. Renz, Elsa
Probst, Karl †
Pudel geb. Farian, Susanne
Radke geb. Spittler, Angelika
Raff, Erich
Raff, Hermann
Raff, Ingrid †
Raff geb. Bänzner, Ursula
Ratgeber geb. König, Gerlinde †
Rau, Birgit
Rau, Hans-Georg
Rau geb. Frick, Lore
Rauscher, Albrecht
Rauscher geb. Reichert, Hannelore
Rauschmaier geb. Maier, Irene
Rauschmaier, Manfred †
Reich geb. Maier, Brigitte
Reichert geb. Raiser, Emilie
Reichert geb. Kronenbitter, Hedwig
Reichert, Manfred
Reichert, Walter †
Reiger, Thomas
Reitermann geb. Schütt, Gertrud
Renz, Eugen †
Renz, Walter
Reutter, Ernst
Ribarsch, Norbert
Riedel geb. Recklau, Elfriede
Ritz, Bernhard
Ritz, Erich
Ritz geb. Bäuerle, Lore
Ritz, Wolfgang
Rudolf, Friedrich †
Rückert, Eugen †
Ruf, Albert †
Saalmüller geb. Schwarz, Lore
Schäfer geb. Krickl, Monika
Schäfer-Kern geb. Schäfer, Ute
Schär geb. Nonnenmacher, Gisela
Scherer, Eric
Scheurenbrand geb. Stähle, Alwine †
Schiedt, Erich
Schiedt, Wilhelm †
Schiek, Heinz
Schieker, Albert
Schill, Gabi

Schiller geb. Heller, Barbara
Schinz geb. Umminger, Brigitte
Schleicher geb. Breisch, Inge
Schlotz geb. Schütt, Doris
Schmid, Eugen
Schmid, Eugen
Schmid, Eugenie †
Schmid, Helmut
Schmid, Kurt
Schmid, Reinhold †
Schmid, Reinhold †
Schmidt geb. Wemmer, Hildegard
Schmitt, Helmut
Schmitt, Wolfgang
Schmückle, Albert †
Schmückle, Erwin †
Schmückle, Paul †
Schneider, Erhard
Schneider, Ursula
Schröfel, Georg
Schröfel, Gustav
Schütt, Helmut
Schütt, Hilde
Schütt geb. Späth, Hilde
Schütt geb. Wild, Ilse
Schütt, Karl
Schwarz geb. Glaser, Ilse
Schwarz geb. Strobel, Mathilde
Schwarz, Walter
Schweikert geb. Jaus, Hilde †
Schweizer geb. Widmaier, Marieluise
Seitz geb. Stierle, Helene
Seitz, Helmut
Seitz geb. Späth, Marianne
Seyfried geb. Rost, Liesel †
Sieb geb. Single, Elsbeth
Sieb de Cardona geb. Sieb, Waltraud
Siegler, Ott
Spittler, Paul
Steng, Anneliese
Steng, Rainer
Stierle, Christian †
Stierle geb. Müller, Josefine †
Stierle, Walter †
Stiller geb. Keil, Irma
Storzer geb. Schwarz, Erika
Strobel, Eugen †
Strobel, Günther
Strobel, Karl
Strobel, Walter
Strohm geb. Schütt, Elisabeth
Supp geb. Rau, Klara
Supp, Lieselotte
Thumm, Gerhard
Thumm geb. Gessler, Monika
Töpfer, Karin
Tomschik geb. Dalhäuser, Erwine
Tomschik, Sabine
Trautwein, Dieter
Trautwein geb. Raff, Eugenie †
Trautwein geb. Ruppert, Gisela
Trautwein, Heiderose
Trautwein, Heinz
Trautwein geb. König, Ursula

Trautwein, Walter
Treffinger geb. Wahl, Elsa
Tröscher geb. Herrnkind, Marion
Truchsess, Heinz
Uhle geb. Vetter, Hildegard
Umminger geb. Schröfel, Hannelore
Unsöld geb. Stickl, Renate
Vater, Karin
Veeh geb. Jakowetz, Christa
Vetter, Klaus
Vetterle geb. Lamparter, Anni
Volk, Wilhelm †
Vollrath geb. Dieterich, Maria
Volz, Erwin
Volz, Paul
Wagner geb. Schwarz, Brigitte
Waible, Klaus
Warthmann, Roland
Warthmann, Siegfried
Weber, Bärbel
Weber geb. Rückert, Berta †
Weber, Martin
Weigel, Christine
Weigel geb. Walter, Magdalene
Welte, Bianca
Wemmer, Hermann
Wemmer, Rudolf
Wemmer, Ulrich
Widmaier geb. Adolf, Karin
Widmaier geb. Wolf, Marta
Wieland geb. Kehl, Ellen
Wiese geb. Bauer, Gretel
Wilckens geb. Popp, Johanna
Wild geb. Krämer, Elise
Wild, Gerhard
Wild, Hans †
Wild, Hermann
Wild, Manfred
Wild geb. Wieland, Margarete
Wild, Otto †
Wild, Petra
Wild, Rudolf
Wilhelm geb. Pehe, Erika
Wilms, Gaby
Wixler, Ernst
Wixler, Thomas
Wohlatz geb. Steng, Christiane
Wolf, Anneliese
Wolf, Helga
Wolf, Herbert
Wolf, Rudolf
Woyczyk geb. Steeb, Ruth
Wüst geb. Galli, Traude
Wunder geb. Rau, Lina
Wurst geb. Thumm, Inge
Wurst, Wolfgang
Zaiser geb. Reutter, Margarete
Zechmeister geb. Koch, Hannelore
Zibold, Karl †
Ziegler, Rolf
Zwicker, Hermann
Zwicker geb. Erfle, Irmgard
Zwicker, Martina

Gelebte Folklore

60 Jahre Schäfertanzgruppe Markgröningen